Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Donnerstag, den 21. März 1929 — Nr. 67

Der ungetreue Staatsanwalt.

Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Unterprokurators am Bezirksgericht in Posen, Dembecki, läßt sich der „Jlustr. Kurjer Codz.“ aus Posen noch folgende Einzelheiten berichten. Bis jetzt wurden dem Verhafteten vier Fälle der Veruntreuung nachgewiesen, von denen die charakteristischsten folgende sind:

An der deutsch-polnischen Grenze in Bentschen wurden im Jahre 1923 bei einer Revision 4000 holländische Gulden beschlagnahmt. Die Zollbehörde übergab die Akten dieser Sache der Prokuratur. Dembecki als Referent für Sachen des betreffenden Bezirks erhielt bald darauf von seinem Vorgesetzten den Auftrag, sich nach Bentschen zu begeben, um dort in ganz anderen Sachen Ermittelungen anzustellen. Bei dieser Gelegenheit ließ er sich von dem Zollamt diese 4000 holländische Gulden auszahlen. Seit dieser Zeit fehlen die Akten über diese Sache; man fand lediglich eine Notiz vor, daß die Akten zusammen mit dem beschlagnahmten Betrage an die Kanzlei des Präsidenten der Republik gesandt worden seien, was jedoch der Wahrheit nicht entsprach.

In einem anderen Falle hatte das Posener Gericht auf die Beschlagnahme von 300 amerikanischen Dollars erkannt. Auf Grund dieses Beschlusses gab Dembicki der Gerichtskasse den Auftrag, den Betrag dem Gerichtsdiener auszuhändigen, der sie angeblich bei der Finanzkasse einzahlen sollte. Doch Dembecki ließ sich die 300 Dollar von dem Gerichtsdiener geben und behielt sie für sich. Dies war im Jahre 1925. Diese Veruntreuungen kamen ans Tageslicht, als die Zollbeamten an die ihnen gesetzlich zustehenden Belohnungen erinnerten. Nach längeren Ermittelungen wurde der Täter entdeckt; in verschiedenen weiteren analogen Fällen hat der Staatsschatz durch ihn 40 000 Zloty eingebüßt.

Daß über ihn die Untersuchungshaft verhängt werden würde, wußte Dembecki schon 24 Stunden vorher. Er legte sich ins Bett und stellte sich krank. Als er verhaftet werden sollte, nahm er eine kleine Dosis Sublimat ein und brachte sich mit dem Taschenmesser einige ungefährliche Wunden bei. Auf einer Tragbahre schaffte man ihn ins Gefängnis. Der Verhaftete entstammt einer Lemberger Familie und hieß früher Dubski.

Obersekretär Lubus fristlos entlassen.

Der „Oberschl. Kurier“ in Königshütte meldet: „Am 16. März cr. wurde der Obersekretär der Knappschaft, Emanuel Lubos, der bereits seit 22 Jahren Knappschaftsbeamter ist, fristlos ohne Pension entlassen. E. Lubos ist der Bruder des im November v. Js. unter denselben Umständen entlassenen Obersekretärs Norbert Lubos. L. hat bekanntlich wegen seiner Entlassung beim Völkerbund in Genf Beschwerde eingelegt. Der Fall Lubos ist auf der letzten Tagung des Völkerbundsrates verhandelt worden. Beide Lubos sind Familienväter und schicken ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule.

Die Pariser Tributbesprechungen.

London, 20. März. (R.) Der Pariser Korrespondent des **„Daily Telegraph“** meldet: Die offiziösen Besprechungen zwischen den Sachverständigen über die Höhe der deutschen Reparationssumme haben bereits begonnen. Außer Dr. Schacht hat auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, eine Konferenz mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, Owen Young, gehabt, um die Forderungen Frankreichs zu erläutern.

Der Neuyorker Korrespondent des **„Daily Telegraph“** berichtet: Wenn die Pariser Meldungen über den vom Sachverständigenausschuß erwogenen Reparationsplan zutreffen, **wird dieser Plan wenig nach dem Geschmack der amtlichen Stellen in Washington sein.** Es heißt, daß die amerikanische Regierung in dem Plan einen Versuch erblickt, die Alliierten aus dem „Reparationsgemälde“ zu entfernen, so weit nicht der Empfang der Entschädigung für die zerstörten Gebiete in Betracht kommt, und dafür die Vereinigten Staaten als einzigen und wirklichen Nutznießer der Reparationen ins Licht zu rücken. In Deutschland und der übrigen Welt würde dadurch der Eindruck entstehen, daß, abgesehen von den Unkosten für wirkliche Zerstörungen, die ganzen Reparationsgelder „Onkel Shylock“ zugute kommen. Dies würde die Vereinigten Staaten immer unpopulärer im Auslande machen, und es heißt, daß die Washingtoner Regierung zu einer solchen Regelung niemals ihre Zustimmung geben würde.

Verschlechterung der Handelsbilanz.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

ly. **Warschau, 20. März.**

Die Handelsbilanz hat im Monat Februar abermals eine ganz bedeutende Verschlechterung erfahren. Das Defizit beträgt nicht weniger als 97 562 000 Złoty, das sind um 19 Millionen mehr als im Vormonat. Verringert hat sich die Einfuhr um 29 898 000, die Ausfuhr aber um 48 442 000 Złoty.

Der Namenstag des Marschalls.

ly. **Warschau, 20. März.**

Der gestrige Namenstag Pilsudskis hat ein eigenartiges Bild in Warschau gezeigt. Auf der einen Seite waren sämtliche Häuser dekoriert, auf den Straßen herrschte Feiertagsleben, während auf der anderen Seite der Feiertag von der Nationaldemokratie boykottiert wurde. Die Aemter und Büros waren nicht geschlossen, lediglich die Senatskanzlei hatte ihren Angestellten freigegeben und auf eigene Faust Feiertag angesagt, während in der benachbarten Sejmkanzlei die Arbeiten vonstatten gingen. Etwa 15 000 Gratulanten erschienen in Schloß Belvedere. Pilsudski selbst hat jedoch niemanden empfangen, da er seit einer Woche grippekrank zu Bett liegt. Auch die Regierung, die mit Ministerpräsident Bartel an der Spitze in corpore erschien, wurde nicht zu ihm vorgelassen. Pilsudski hat unzählige Geschenke von Privatpersonen erhalten und 350 Urkunden, die ihn zum Ehrenbürger von sämtlichen Dörfern in der Umgegend ernennen. Der Rundfunk hatte am Nachmittag eine Kinder-Festvorstellung zu Ehren Pilsudskis veranstaltet. Als die Feier zu Ende war, ließ sich Pilsudski telephonisch mit dem Sender verbinden und bedankte sich für den Genuß, den die Vorstellung ihm bereitet hatte.

Warschau, 20. März. (Pat.) Nach Meldungen aus der Provinz haben alle Städte Polens den Namenstag des Marschalls Pilsudski festlich begangen. In den Vormittagsstunden wurden Festgottesdienste in den Kirchen sämtlicher Bekenntnisse abgehalten, woran sich Umzüge anschlossen. In den Nachmittagsstunden und am Abend fanden Festversammlungen und Theatervorstellungen statt. In Städten, wo größere Garnisonen stationiert sind, wie Krakau, Lemberg, Wilna, Thorn, Lublin usw., wurden Truppenvorbeimärsche organisiert.

Posen, 20. März. Zu dem gestrigen Festakt, der um 8 Uhr abends in der Universitätsaula stattfand, erschienen der Wojewode Borkowski, der Kommandierende General Dzierżanowski, General Sochaczewski und die Abgeordneten Dr. Surzyński, Chmielewski, Ciszak und Boczoń. Nach einem Marsch, der von der Kapelle des 58. Infanterie-Regiments gespielt wurde, eröffnete der Abgeordnete Dr. Surzyński den Festakt. Nach Darbietungen des Chors „Echo“ („Laude Mater Polonia“ und „Ritterlied“ von Maszyński) hielt der Schulkurator Dr. Namysl einen Vortrag über das Thema „Pilsudski als Erzieher des Volkes“. Die Feier schloß mit dem Lied der ersten Brigade, das wiederholt werden mußte.

Die „Gazeta Zachodnia“ meldet aus Berlin, daß der dortige polnische Gesandte Knoll zu Ehren des Marschalls Pilsudski einen Raut für die Regierungskreise, das diplomatische Korps und die Gesellschaft veranstaltet habe.

In Lodz ist nach einer Meldung der „Pat.“ unter sehr zahlreicher Beteiligung der Arbeiterschaft im Fabriksaale der Werke von Scheibler u. Grohman eine Pilsudskifeier abgehalten worden.

Vor der Entscheidung.

ly. **Warschau, 20. März.**

Die polnische sozialistische Partei hat heute einen überaus scharfen Aufruf gegen den Regierungsblock und die Nationaldemokratie erlassen. Sowohl das Verfassungsprojekt des Blocks, als auch die geheimen Pläne der anderen seien darauf bedacht, die Rechte der Arbeiter einzuschränken und die soziale Entwicklung Polens um Jahrhunderte zurückzuwerfen. Die Stunde der Entscheidung in dem Kampf um die Demokratie und um die Zukunft der Arbeitermassen in Polen sei gekommen.

Eisenbahnunglück.

Warschau, 20. März. (Eig. Telegr.)

Eine Eisenbahnkatastrophe ereignete sich gestern auf der Strecke Dirschau—Laskowice. Ein Schulzug stieß in voller Fahrt gegen einen Personenzug, wobei mehrere Waggons und eine Lokomotive beschädigt wurden. 15 Personen erlitten schwere Verletzungen, darunter zwei Eisenbahner lebensgefährliche.

Eine Unterredung mit dem Senatsmarschall.

Warschau, 20. März. Die polnische Presse veröffentlicht eine neue Unterredung des Senatsmarschalls Szymański, die dieser mit einem Vertreter des „Kurjer Poranny“ über die Haushaltsabstimmung im Senat hatte. Der Senatsmarschall erklärte folgendes: „Da ich die Notwendigkeit sah, noch andere Stimmen zu gewinnen, benutzte ich die Gelegenheit, als sich jüdische Senatoren an mich wandten, die selbst das Gefühl hatten, daß es ihnen ungelegen wäre, gegen die Regierung zu stimmen. So schlug ich denn in ihrem Namen dem Klubvorsitzenden des Regierungsblocks im Senat, Herrn Roman, vor, bei den jüdischen Forderungen, die ich übrigens für berechtigt hielt, ein kleines Zugeständnis zu machen. Es ging nur um die Zustimmung des Regierungsblocks für eine Entschließung der Juden, in der 1 Million Złoty für jüdische Schulen verlangt wurde. Es handelte sich also nicht um eine Haushaltsposition, sondern um ein Erfordernis. Ich hielt es für durchaus konsequent, diese wohlwollende Geste den Juden gegenüber zu machen, besonders nach der bekannten Erklärung des Fürsten Lubomirski am Vortage.

Als Arzt habe ich mich an das System gewöhnt, nicht nur die Krankheit, sondern auch den Kranken zu heilen. Ich tat alles, was zu tun möglich war, und bat dreimal den Senator Roman, den Vorschlag von Leuten, in deren Interesse es lag, zusammen mit dem Regierungsblock zu stimmen, nicht zurückzuweisen. Aber Herr Roman ging nicht darauf ein, beides zu verknüpfen, und es fehlten zwei Stimmen. Diese Politik war kurzsichtig, denn die Absage des Senators Roman rief eine den eigenen Interessen widersprechende Bewegung hervor. Es wäre alles ganz anders gekommen, wenn noch ein Klub mit uns gestimmt hätte. Die Verfassung Frankreichs ist mit einer Stimme Mehrheit durchgekommen, wir aber haben der Doktrin wegen sechs Stimmen des Jüdischen Klubs zurückgestoßen.“

Der **„Robotnik“** schreibt zu dieser Unterredung, aus ihr ginge hervor, daß der Senatsmarschall sich „öffentlich“ an der aktiven Politik beteilige, und daß er der Meinung sei, daß die Abstimmung der Senatoren Koerner und Davidson eine Art „leichtsinnige Rache“ für den „Doktrinismus“ des Herrn Roman gewesen sei. Die Senatoren Koerner und Davidson würden wahrscheinlich ihr eigenes politisches Gewissen verteidigen, jedenfalls sei die Unterredung des Senatsmarschalls als eine in der Geschichte des Parlamentarismus ungewöhnliche Erscheinung zu betrachen.

Die heutige Sejmsitzung.

Warschau, 20. März. Die heutige Sejmsitzung beginnt mit einer Abstimmung über den Mißtrauensantrag des ukrainischen Abg. Zachidnyj gegen den Sejmmarschall. Darauf wird über Entschließungen zum Haushaltsvoranschlag abgestimmt werden. Dann kommt der Antrag der P. P. S., der Wyzwolenie und der Bauernpartei über die Abänderung der Konstitution zur Sprache, ferner der Gesetzentwurf über die innere Anleihe von 100 Millionen Złoty zu Bauzwecken und ein Antrag über die Pensionsversorgung von Arbeitern des Tabak- und Spiritusmonopols. Erst an 13. Stelle steht der Antrag gegen den früheren Finanzminister Czechowicz. Man nimmt deshalb an, daß die Erörterung dieses Antrages wegen Zeitmangels auf Donnerstag vertagt werden wird.

Konferenz.

Warschau, 20. März. Der Ministerpräsident Bartel hatte gestern wieder eine wichtige Konferenz mit dem Staatspräsidenten im Schloß. Die Konferenz dauerte zweieinhalb Stunden.

Aus den Kommissionen.

Warschau, 20. März. Der Verfassungskommission wird heute der Antrag des Regierungsblocks über die Permanenz der Beratungen des Verfassungsausschusses erörtern. In der Unterrichtskommission kommen Anträge über die Regelung des Schulwesens der nationalen Minderheiten zur Sprache.

Der Mann vor der Tür.

Von Axel Schmidt.

Trotzki hat sich durch den Korrespondenten der „B. Z.“ an die Oeffentlichkeit gewandt, um Stimmung für seine Einreiseerlaubnis nach Deutschland zu machen. Er motiviert seinen Wunsch, in Deutschland wohnen zu dürfen, mit der Tatsache, daß er bereits 1926 längere Zeit incognito in der Behandlung Berliner Aerzte gewesen, und diese wieder zu Rate ziehen will. Weiter betont Trotzki, daß er keinerlei Agitation treiben, sondern nur wissenschaftlich arbeiten wolle.

Es sei ganz davon abgesehen, daß die Anwesenheit Trotzkis in Deutschland leicht einen zweiten Fall Worowski hervorrufen könnte. Bekanntlich wurde in der Schweiz dieser bolschewistische Diplomat von einem geflüchteten russischen Monarchisten, dessen Eltern und Geschwister von Bolschewisten ermordet waren, erschossen. Bei der erbitterten Feindschaft zwischen Stalinisten und Trotzkisten, erscheint auch ein Attentat von linker Seite nicht ausgeschlossen. So schwerwiegend derartige Erwägungen auch sind, ausschlaggebend für eine Verweigerung der Einreiseerlaubnis ist ein anderer Grund.

Wehleidige Gemüter erklären, auch dem größten Gegner gegenüber müsse das heilige Asylrecht gewährt werden. Was dem fanatischen Deutschenfeinde, Kriegsminister Ssuchomlinow, recht war, müsse dem Deutschenfreunde Trotzki billig sein. Die Deutschfreundlichkeit Trotzkis soll nicht näher untersucht, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß er, solange er an der Macht war, als leidenschaftlicher Vertreter der Weltrevolution mehrfach versuchte, den Bolschewismus auch nach Deutschland zu verpflanzen. Im Fall Trotzki aber handelt es sich nicht um das Asylrecht (d. h. Flucht ins Ausland vor dem Zugriff der eigenen Staatsbehörde), sondern um eine Verbannung durch den Sowjetstaat. In zaristischer Zeit war dazu Sibirien bestimmt; warum es Stalin jetzt vorzieht, seine gestrigen Freunde und heutigen Feinde außer Landes zu verweisen, ist Moskauer Geheimnis. Es heißt denn auch schon, daß die Sowjetbehörden bei der Türkei angefragt hätten, ob sie bereit wäre, gegen Ersetzung der Unkosten 60 Anhänger Trotzkis in Sinope anzusiedeln. Sollen auch diese 60 Trotzki-Anhänger ihrem Herrn nach Deutschland nachfolgen dürfen? Diese Frage aufwerfen, heißt sie schon verneinen. Dann aber ist es konsequent, das Gesuch Trotzkis abzulehnen. Selbst die weit links stehende Berliner Zeitschrift „Das Tagebuch“ versieht einen Aufsatz von Trotzki mit der Vorbemerkung, daß Trotzki von seinem Standpunkt aus, Stalin wegen jeder Handlung einen Schurken nennen könne, nur nicht wegen der einen: daß er die von Trotzki gewollte Diktatur auch gegen Trotzki anwandte.

Vergaß man in Deutschland schon, daß, als Trotzki an der Macht war, vom Bolschewismus Hunderttausende hingemordet wurden, die nichts anderes verbrochen hatten, als „Bourgeois“ zu sein? Darunter ungezählte Frauen und Kinder. Damals hat Trotzki mit keiner Wimper gezuckt, sondern diese Opfer zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats für nötig gehalten. So mutet jetzt seine Entrüstung über Stalins Brutalitäten gegen ihn ein wenig wehleidig an, und der Appell des Todfeindes des Kapitalismus an die Großmut bürgerlicher Staaten ist nicht angebracht. Für Deutschland, wo die Demokratie, dank dem zielbewußten Eingreifen des Sozialisten Ebert

den Sieg davontrug, ist für Männer wie Trotzki, kein Platz. Sie sind als Muster ohne Wert abzulehnen. So wenig Deutschland etwas für General Ssuchomlinow und ähnliche russische Flüchtlinge übrig hat, so wenig Deutschland es versteht, daß sie sich gerade Deutschland als Zufluchtsland aussuchten, das sie, als sie an der Macht in Rußland waren, nicht genug schmähen konnten, — so ist bei ihnen dennoch der Begriff Asylrecht anzuwenden. Bei Trotzki, der bis zum heutigen Tage fanatischer Bolschewist blieb, liegt die Sache grundsätzlich anders. Trotzki wie Stalin sind beide Todfeinde der bürgerlichen Staaten. Und zwar ist Trotzki, was immer vergessen wird, der radikalere von beiden. Sie gerieten sich im Kampf um die Macht in die Haare, dabei erwies sich der Tatmensch Stalin als stärker wie der Literat Trotzki. Deutschland hat keinen Grund, in diesem persönlichen Konflikt der beiden Bolschewistenführer irgendwie Stellung zu nehmen. Käme Trotzki wieder zur Macht, so würde der Terror gegen die sog. konterrevolutionären Elemente in derselben Weise wie jetzt fortgehen, nur würden an Stelle Trotzkis und seiner Anhänger — Stalin und Genossen das harte Brot der Verbannung zu schmecken bekommen. Auch ist es nicht von der Hand zu weisen, daß Trotzki als Sieger die Propaganda für die Weltrevolution in verstärktem Maße aufnehmen würde.

So ist zu hoffen, daß die deutsche Regierung fest bleibt und Trotzki die Einreiseerlaubnis verweigert. Die bolschewistischen Herrschaften mögen ihre häuslichen Streitigkeiten in Rußland ausfechten, Europa aber mit ihnen verschonen. Deutschland wenigstens ist zu gut dazu, um das Sibirien des Bolschewismus zu werden.

Die traurigen Leute aus der Provinz.

Die Warschauer Presseagentur „Preß" hat dieser Tage folgendes Kommuniqué an die polnischen Blätter gesandt:

„Verschiedene Kommunalverbände beginnen mehrfach Investierungsarbeiten, ohne genügendes Kapital, in der Hoffnung auf Kredite aus der Bank Gospodarstwa Krajowego. Die Kredite dieser Bank sind gegenwärtig eingeschränkt worden. Die Kommunalverbände stellen jedoch die Bank vor vollendete Tatsachen und üben auf die Direktion einen gewissen Druck aus, indem sie auf katastrophale Folgen im Falle einer Kreditverweigerung hinweisen.

Minister Skladkowski hat in letzter Zeit verschiedentlich Meldungen über die vom finanziellen und wirtschaftlichen Standpunkt ungesunden Methoden der Kommunalverbände erhalten, und allen Wojewoden dementsprechende Instruktionen erteilt.

Der Herr Minister hat empfohlen, die Kommunalverbände darauf aufmerksam zu machen, daß die Ansicht, als ob die Landeswirtschaftsbank über uneingeschränkte und unerschöpfliche Kredite verfügt, irrig ist. Die schwierige Lage, in die sich die Kommunalverbände durch eine solche Finanzpolitik versetzen, kann durch die Unmöglichkeit der Einlösung von Verpflichtungen gegenüber der Bauunternehmern noch verschlimmert werden. Eine solche Politik untergräbt auch das Vertrauen zu den Kommunalverbänden und erschwert ihnen nur noch anderweitige Kreditmöglichkeiten."

Der Grund zur Veröffentlichung dieses Kommuniqués sollen dem „ABC" zufolge, die traurigen Leute aus der Provinz" sein. Ein solches Bild der Zustände entrollt das erwähnte Blatt:

„Auf dem Warschauer Pflaster trifft man in letzter Zeit immer mehr traurige Leute an, die mit einer riesengroßen Aktentasche beladen von Bank zu Bank wandern und sich stundenlang in den Wartezimmern unserer Finanzpotentaten herumdrücken.

Es sind dies Vertreter verschiedener Kommunalverbände, Kreisausschüsse und Genossenschaften. Vor einem oder zwei Jahren sah man sie lächelnd und triumphierend, voll Lebenslust und Arbeitseifer. Ein solcher Herr aus Wolomin, Brzezany oder Turka erzählte herrliche Geschichten, was man jetzt in seinem Kreise tun werde.

„Wunder geschehen, mein Lieber. Armselig ging es bei uns zu, von Krediten keine Spur, kaum konnten die notwendigsten Ausgaben bestritten werden. Plötzlich erhalten wir von der Landeswirtschaftsbank ein Schreiben, mit der Aufforderung, einen Plan der beabsichtigten Investierungen vorzulegen. Wir beschreiben ganze Seiten, legen Dokumente bei und fahren zu den Warschauer Direktoren. Welch angenehme Herren. Sie versprachen uns einen Schlachthof, Krankenhaus, Schulgebäude! Millionen sollten zu uns strömen. Nach einer Woche legen wir bereits Fundamente unter 7 Gebäude."

Heute klagen dieselben Leute verbittert und verstimmt:

„Das alles hat man uns versprochen. Wir haben die Arbeiten begonnen — und stehen seit Monaten mit ungedeckten Dächern da. Geld und Arbeit gehen zugrund. Man versprach 6 Millionen und gab 1½. Jetzt sehen wir von nirgendwo Hilfe." —

Wahrscheinlich sind die Wanderungen der „traurigen Leute aus der Provinz" den Zentralbehörden lästig geworden, was sie zu dem erwähnten Kommuniqué veranlaßte.

Seine Ausführungen versieht das „ABC" mit folgendem Schlußkommentar:

„Herrn Minister Skladkowski gebührt ohne Zweifel Dank für seine Warnung. Es ist nur schade, daß dieselbe nicht vor einem Jahr erfolgt ist. Es wäre viel Enttäuschung und Schaden vermieden worden, und in den Vorzimmern würden nicht lange Reihen einst freudiger Schöpfer von Schlachthöfen, Chausseen und Wasserleitungen herumstehen." —eb—



Anschluß Braunschweigs an Preußen?

Der Landesverband Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei hat in einer außerordentlich stark besuchten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Fraktion der Partei im Landtag zu beauftragen, unverzüglich einen Antrag einzubringen, wonach die Regierung ersucht werden soll, sofort mit Preußen in Verhandlungen einzutreten wegen des Anschlusses Braunschweigs an Preußen. Der Beschluß ist eine Folge der mißlichen Finanzlage von Braunschweig. — Unsere Karte zeigt das von allen Seiten von preußischem Gebiet unschlossene Land Braunschweig (die punktierten Teile auf der Skizze).

Graf zu Stollberg=Wernigerode ermordert.

Hinterrücks erschossen.

Liegnitz, 19. März.

Gestern abend gegen 11 Uhr ist der Besitzer der Majoratsherrschaft Jannowitz im Kreise Schönau, Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode, in seinem Arbeitszimmer, auf dem Sofa sitzend und lesend, von hinten durch einen Kopfschuß getötet worden. Die bisherigen Ermittlungen lassen darauf schließen, daß in dem Schloß Einbrecher oder Diebe gewesen sind, die auf dem Rückweg den Grafen getötet haben. Die Ermittelungen werden von der Oberstaatsanwaltschaft Hirschberg und der Landeskriminalpolizei Liegnitz geführt. Bisher fehlt von den Tätern noch jede Spur.

Der im 57. Lebensjahr stehende Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode bewohnt seit vielen Jahren das Schloß Jannowitz. Er hatte noch gestern nachmittag einen Spaziergang in die Umgegend von Jannowitz unternommen und kehrte gegen 6 Uhr abends zurück. Nach seiner Rückkehr begab er sich in sein im ersten Stockwerk gelegenes Arbeitszimmer und blieb dort allein. Der Täter muß sich in der Zwischenzeit unbemerkt in das Schloß hineingeschlichen und sich dort in einem der vielen Zimmer verborgen gehalten haben. Von einem auf dem Treppenflur angebrachten Regal entnahm der Unbekannte eine Jagdflinte des Grafen, entsicherte sie und drang mit der schußbereiten Waffe in das Arbeitszimmer des Grafen ein. Der Graf saß auf dem Sofa und las. In diesem Augenblick wurde er durch einen Schuß hinterrücks niedergestreckt. Auf die Detonation hin eilte das Schloßpersonal in das Arbeitszimmer und fand dort den Ueberfallenen mit einer schweren Schußverletzung bewußtlos auf. Ein aus Jannowitz herbeigerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Nach Aufnahme des Tatbestandes durch den Amtsvorsteher Klingberg wurden gestern abend die weiteren Ermittlungen abgebrochen, nachdem man das ganze Schloß und auch die angrenzenden Baulichkeiten vergeblich nach dem Täter abgesucht hatte. Auch der ganze Ort wurde nach verdächtigen Personen durchsucht und der Bahnverkehr zwischen Jannowitz, Liegnitz und Hirschberg einer scharfen Kontrolle unterzogen. Bisher fehlt aber jede Spur von dem Täter.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Ermittlungen fortgesetzt. Aus Liegnitz wurde unter Leitung des Kriminalkommissars Dryhaupt von der Landeskriminalpolizei die Mordkommission nach dem Tatort entsandt.

Die Bluttat.

Die schwere Bluttat, die sich gestern abend gegen 11 Uhr auf dem Schloß Jannowitz im Riesengebirge abgespielt hat und der, wie berichtet, der 57jährige Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode zum Opfer fiel, scheint der Aufklärung entgegenzugehen. Nachdem gestern mittag die Mordkommission der Liegnitzer Landeskriminalpolizei am Tatort eingetroffen war, begann die eigentliche Suche nach den Tätern. Das ganze Schloß wurde gründlich von den Beamten durchsucht, um irgend eine Spur von den eingedrungenen Tätern zu finden. Dabei konnte man überraschenderweise die Feststellung machen, daß kein Behälter des Schlosses aufgebrochen und daß alles ordnungsgemäß verschlossen war, und daß auch sämtliche Fenster von innen verriegelt waren. Dadurch wurde der Verdacht, daß die Tat von überraschten Einbrechern verübt sein könnte, hinfällig. Nirgends konnte man eine Spur von einem Einbruch entdecken, so daß man schließlich zu der Ueberzeugung gelangen mußte, daß der Mörder in dem Bekanntenkreis des Getöteten zu suchen war.

Der Tatort selbst — es handelt sich um das im Erdgeschoß gelegene Arbeitszimmer des Grafen — wies keinerlei Verwüstungen auf. Der tödliche Schuß ist von hinten in die Schädeldecke eingedrungen und am rechten Auge wieder herausgekommen und hat an der Ausschußstelle eine schwere und große Verletzung hervorgerufen. Nach dem ärztlichen Gutachten muß der Schuß aus einer Entfernung von etwa drei oder vier Metern abgegeben worden sein. Die Wirkung war sofort tödlich.

Die Mordwaffe stammt aus dem Besitz des Grafen Eberhard. Es handelt sich um eine Jagdflinte, die man später auf dem Treppenflur fand.

In den ersten Nachmittagsstunden begann man mit den Vernehmungen der Hausangestellten. Diese konnten kaum wichtige Angaben machen und betonten durchweg, daß sie erst auf die Detonation der Schüsse hin aus ihren Schlafgemächern aufgeschreckt worden und sofort nach dem Schlosse geeilt wären. **Auf dem Hof fanden sie den Grafen Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, den ältesten Sohn und Majoratsherrn bewußtlos am Boden liegend auf.** Er erzählte später den Herbeigeeilten, daß Diebe im Schlosse seien. Die Angestellten suchten das ganze Haus ab, konnten aber von den Tätern nirgends eine Spur finden. In der ersten Etage befand sich die Gattin des Getöteten, die von ihrem Schlafzimmer aus laut um Hilfe rief. Als man in das Arbeitszimmer des Grafen eindrang, fand man diesen, auf dem Sofa sitzend, tot auf.

Nachdem die Vernehmungen der Angestellten beendigt waren und weitere Zeugen, die im Orte zu der fraglichen Zeit verdächtige Personen in der Nähe des Schlosses gesehen haben konnten, nicht zu ermitteln waren, wurde der älteste Sohn des Getöteten, Graf Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, vom Kriminalkommissar Dryhaupt vernommen. Der Graf erzählte, daß er gestern abend, nach dem Abendessen, sich sofort auf sein Zimmer begeben habe. Er habe dann noch einige Zeit gelesen und mußte gegen elf Uhr nochmals die Toilette aufsuchen. Diese liegt im Erdgeschoß in der Nähe des väterlichen Arbeitszimmers. Als der junge Graf den Raum wieder verlassen wollte, will er plötzlich gehört haben, wie der Schuß fiel. Beim Eintreten in das Arbeitszimmer seien zwei Männer aus dem Zimmer herausgesprungen. **Der eine von den beiden habe ihm einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzt, so daß er im Augenblick gänzlich benommen gewesen sei. Er habe sich dann bis nach dem Hof des Schlosses geschleppt und sei hier bewußtlos zusammengebrochen.**

Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Werningerode unter Mordverdacht verhaftet.

Hirschberg, 19. März. (R.) Der Sohn des ermordeten Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz, Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, ist unter dem Verdacht, seinen Vater ermordet zu haben, verhaftet und in das Hirschberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Technische Probleme der Tributlösung.

Der in der letzten Vollsitzung des Pariser Sachverständigenkomitees zur Diskussion gelangende und bereits vorher ausführlich bekannt gegebene Plan zur Schaffung einer Bank für internationale Zahlungen zeigt, daß sich die Bemühungen bisher und auch zurzeit im wesentlichen auf technische Probleme einer angestrebten künftigen Reparationslösung konzentrieren. Das erklärt zugleich die Schwierigkeiten, die in der Verfolgung der Pariser Verhandlungen für die Oeffentlichkeit bestehen; denn selbst wenn alle Besprechungen öffentlich wären und registriert werden könnten, würde die außerordentlich fachliche Natur dieses Hauptberatungsgegenstands die Bildung eines Urteils fast verhindern.

Während eine Zielsetzung gemeinverständlichen Charakters lediglich die Festsetzung einer deutschen Gesamtschuld und der darauf zu leistenden Jahresraten zu umfassen scheint, sind in der Tat alle bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse derart, daß die technischen Fragen eine Voraussetzung für die Erreichung solcher Ziele bilden. Ohne daß der gegenwärtig vorliegende Plan damit irgendwie bewertet werden sollte, ergibt es sich aus seiner Veröffentlichung, daß er an solche Erfahrungen anknüpft; denn in der Bekanntgabe wird die Notwendigkeit einer neuen Organisation einmal mit derjenigen eines Abbaues „vorübergehender Kriegsorganisationen zur Empfangnahme der Reparationszahlungen", zweitens aber damit begründet, daß die Ersetzung einer politischen durch eine finanzielle Organisation notwendig sei und schließlich mit ihrer Aufgabe, die großen neuen internationalen Geldbewegungen zu handhaben. Aber nicht bloß die Geldbewegungen stellen das Problem dar, sondern erstens die Aufbringung, zweitens die Uebertragung, drittens die Verwertung dieser Gelder, und viertens ihre Einwirkung auf Staatshaushalt und Wirtschaftsentwicklung des Schuldnerstaats, und zwar in ihrem Verhältnis zur Wirtschaft der Empfängerstaaten. Das sind die Fragen, die rein technisch, ohne dieses entscheidend wichtige Problem erwachsen, wie Deutschland den erforderlichen Ueberschuß zur Leistung der Zahlung selbst erarbeiten könnte.

All diese Probleme werden weiter kompliziert durch die Notwendigkeit einer Berücksichtigung der Inflationswirkungen in verschiedenen beteiligten Ländern, vor allem in Deutschland. Es hat sich bei der Presseerörterung der letzten Tage bereits gezeigt, daß die Neigung zu einer völligen Verkennung dieser Wirkung stellenweise besteht. Daß man die rein rechnerische Tatsache einer Entlastung des Staatshaushalts von den Schulden für die durch die Inflation aufgezehrten früheren Anleihen gleichsetzen möchte mit einer Erleichterung des Schuldners, die ihm also größere Reparationsleistungen ermöglichen müßte. Der Schuldner ist aber nicht der Reichshaushalt, sondern das deutsche Volk; und dieses hat in seiner Gesamtheit durch den Vorgang genau soviel verloren, wie der Staatshaushalt zuzüglich einzelner privater Nutznießer, nicht zuletzt im Auslande, dabei gewonnen, bzw. an Verpflichtungen herabgesetzt hat. Gerade hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, Kapital erst wieder zu erarbeiten; die logische Reihenfolge wäre dabei die Wiederherstellung einer ausreichenden eigenen Kapitalmacht, um aus ihren Erträgen im Inland die Ueberschüsse zu ziehen, die dann ans Ausland transferierbar werden. Der Ausgleich des bestehenden Mißverhältnisses, das durch eine passive Handelsbilanz andauernd noch verschärft wird, ist bisher im wesentlichen mit Hilfe von Auslandsanleihen vollzogen worden; deren sich anhäufende Zins- und Amortisationsverpflichtungen und deren Rangverhältnis gegenüber den Reparationszahlungen selbst bildet ein weiteres technisches Problem, dessen Lösung offenbar im Rahmen des jetzt erörterten Gedankens einer besonderen Bank versucht werden soll.

Schließlich ist bekannt, daß die Bestrebungen zur Mobilisierung eines Teiles der festzusetzenden Kapitalschuld von verschiedenen Gläubigermächten angestrebt wird. Ausführungen, wie sie z. B. jetzt der Präsident der Londoner Barclays Bank, F. C. Goodenough in deren Jahresbericht, abgeschlossen vor Zusammentritt der Sachverständigen, macht, zeigen, daß sich in den Gläubigerländern die Meinung herausgebildet hat, man könne mit einer solchen Mobilisierung ein doppeltes Ziel verfolgen: einmal die finanzielle Erleichterung für die Empfängermächte und zweitens eine Erhöhung der deutschen Verantwortlichkeit für die Aufbringung und Uebertragung der Jahresraten. Auch diese Auffassung ist abwegig, insoweit dabei unterstellt wird, daß die bloßen deutschen Anstrengungen genügen könnten, um die Zwangläufigkeit wirtschaftlicher Entwicklungen und die Einwirkung der Annahmebereitschaft des Auslandes für deutsche Güter, die einzigen wirklichen Werte, die jeder Zahlung zugrunde liegen, auszuschalten. Und erst recht, insoweit damit unterstellt wird, daß nicht auch ohne einen derartigen Zwang, der zwischen einer politischen und einer Handelsschuld unterscheidet, Deutschland jede Anstrengung ge-



Fernseh-Versuche Berlin—London.

In den nächsten Tagen sollen die ersten drahtlosen Fernseh-Experimente zwischen Berlin und London ihren Anfang nehmen. Es handelt sich um die Erprobung eines von dem englischen Erfinder Baird konstruierten Fernseh-Apparates, der sich in England bereits erfolgreich bewährt haben und nunmehr auf seine Brauchbarkeit über größere Entfernungen geprüft werden soll. — Unser Bild zeigt den Erfinder vor seinem Apparat.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. März.

Frühlingsanfang.

Morgen, Donnerstag, nimmt, „kalendermäßig“ wenigstens, der Frühling, Lenz benamset, seinen Anfang: wir haben morgen die erste Tag- und Nachtgleiche des Jahres, d. h. 12 Stunden Tag und 12 Stunden Nacht. Eigentlich sind wir durch die Erfahrung daran gewöhnt, daß dem Einzuge des Lenzes das Frühlingsahnen vorausgeht. Wer lacht da? Man wird doch, selbst wenn man mit dem tüchtigsten Gesichtserker ausgestattet ist, kaum behaupten können, daß man in den letzten Wintertagen etwas von der Nähe des Frühlings geahnt hat. Unablässig mußte man in den Frühstunden ohne Unterbrechung eine Fortdauer des Winters mit mehreren Kältegraden feststellen. Auch nicht ein einziges Mal fühlte sich die Quecksilbersäule gewogen, über den Gefrierpunkt hinaufzuklettern, in den frühen Morgenstunden wenigstens nicht, den Tag über freilich hin und wieder manchmal. Der morgen zur Rüste gehende Winter hat eben ganze Arbeit geleistet und dafür gesorgt, daß ihm ein dauerndes Andenken bei der Menschheit gesichert bleibt. Er konnte auf den Namen Winter restlos Anspruch erheben. Hoffentlich darf man das seinem Nachfolger, dem Frühling, später auch einmal nachrühmen. Denn nachdem uns Eis und Schnee in den hinter uns liegenden drei Monaten in unendlicher Fülle beschieden gewesen sind, hat die Menschheit wohl jetzt berechtigten Anspruch auf Sonnenschein und mildes Wetter, auf Vogelgesang und Grünen der Bäume und Sträucher, auf Blütenpracht und Waldeszauber. Eins steht uns in diesen Tagen noch bevor: das Warthehochwasser. Hoffen wir, daß es gnädig vorübergeht, und daß nicht wieder Tausende Mitbewohner unserer Heimat den Verlust von Hab und Gut zu beklagen brauchen. Und dann hinein in den Frühling! hb.

Das große Frühjahrsreinemachen.

(Nachdruck untersagt.)

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So heißt es allgemein, und dieses Wort kann auch auf das große Reinemachen im Frühjahr angewendet werden. Schon mehrmals war es angekündigt worden, wurde aber wegen der Kälte immer wieder verschoben. Aber gerade dieses fortwährende Hinausschieben machte das große Reinemachen für alle männlichen Mitglieder der Familie zu einer Art Damoklesschwert, das jeden Tag herunterfallen konnte. Ist so ein Reinemachen schon lange vorher angekündigt worden, so können sich die Männer danach einrichten; sie können Pläne auf Flucht ersinnen. Anders aber, wenn die männlichen Wesen nach der Heimkehr von der Berufstätigkeit einmal mit dem Schreckensruf überfallen werden: „Morgen ist großes Reinemachen!“ Den alten Römern konnte der Ruf: „Hannibal ante portas!“ (Hannibal ist vor den Toren) nicht schrecklicher erscheinen, als diese Ankündigung manchem Mann vorkommt. Jeder Mann weiß nun, daß die Wohnung in den nächsten Tagen zu einem Chaos, zu einem wilden Durcheinander wird. Eine neue Ordnung soll das große Reinemachen bringen, es beginnt aber mit größter Unordnung. In einem wilden Wirrwarr stehen in den Zimmern Möbel durcheinander, so daß schwierige Turnübungen notwendig sind, um bestimmte Stellen in der Wohnung zu erreichen. Wie Armierungssoldaten marschieren Frauen hin und her, schwingen Bürsten, Besen und Schaufeln, hantieren mit Eimern, auf denen der Seifenschaum steht. Ein Poltern, Klopfen, Schlagen hebt an, als seien die Geister der Hölle losgelassen, oder als ob die Wohnung in einen Artillerieunterstand verwandelt sei. Weit geöffnet sind alle Türen und Fenster, auf dem Boden schwimmen kleine Bäche schlammigen Wassers, Wasserdampf durchzieht die ganze Wohnung. Und die Reinemacheschlacht tobt weiter, geht von einem Zimmer in das andere über; fast könnte man glauben, daß das Dach in den Keller gebracht, die Innenwände nach außen gewendet werden sollten. Wehe dem Manne, der an einem solchen Tage den Frauen auf unrechte Weise in den Weg kommt. Wie Soldaten, die auf Posten stehen, nein, wie erzürnte Rachegöttinnen wehren die Frauen den Eingang in ein noch nicht völlig aufgeräumtes Zimmer. Doch auch das große Reinemachen geht vorüber. Ist es vorbei, so gestehen auch die Männer ein, daß es notwendig war; allgemein aber ist die Freude, daß das große Reinemachen wieder einmal vorüber ist. A. M.

Aus dem Gesangsleben unseres Teilgebiets.

Unter dieser Ueberschrift finden wir in der „Deutschen Rundschau“ folgende, für weitere Kreise bedeutsame Ausführungen:

Die zahlreichen blühenden Gesangvereine, die in unserem Gebiete bis zum Kriege in Stadt und Land bestanden, verloren infolge der starken Abwanderung so viel Mitglieder, daß sie in vielen Fällen die Uebungen einstellen mußten, manche lösten sich ganz auf. Die Reste der verbleibenden Männergesangvereine schlossen sich 1922 zu einem „Bunde deutscher Männergesangvereine Posen-Pommerellen“ zusammen, der in Bromberg seinen Sitz hat. Vorsitzender ist Kupferschmiedemeister Kretschmer-Bromberg, als Bundeschormeister ist Musikdirektor Hetschko-Graudenz tätig, den Schriftverkehr besorgt Mittelschullehrer Pannicke-Bromberg. Dem Bunde gehören die Männergesangvereine in Bromberg, Crone, Culm, Dirschau, Gramsdorf, Graudenz, Gruczno, Hohensalza, Jarotschin, Konitz, Lekno, Nakel, Posen, Schulitz, Schwersenz, Schwetz, Thorn, Vandsburg, Wollstein und Znin an, die zusammen rund 500 singende Mitglieder haben. Seine Aufgabe findet der Bund darin, das deutsche Lied, dieses wertvolle Kulturgut unseres Volkes, zu pflegen, die Liebe zum Gesange zu wecken und zu stärken, den seichten und frivolen „Schlagern“ des Tanzbodens und der Gasse entgegenzuwirken, um so auf das Gemütsleben unseres Volkes einen veredelnden Einfluß auszuüben. Um dieses Ziel ganz zu erreichen, muß das Singen wieder mehr in die Familien hineingetragen werden; besonders unsere Kinder kennen unsere schönen deutschen Lieder fast gar nicht mehr. Die Schule kann bei unseren heutigen Schulverhältnissen diese Aufgabe in vielen Fällen nicht mehr erfüllen. Da ist es ganz besonders eine edle und hohe Aufgabe unserer deutschen Frauen, der Mütter und der erwachsenen Töchter, hier helfend einzutreten. Diese Tatsache und der Umstand, daß die Reste vieler kleinerer Männergesangvereine in gemischten Chören aufgegangen sind, haben den Bund dazu geführt, auch die gemischten Chöre aufzunehmen, um so alles zu vereinigen, was in unserem Teilgebiet noch deutschen Chorgesang pflegt. Er nennt sich seit der letzten Generalversammlung in Inowrocław „Bund deutscher Gesangvereine Posen-Pommerellen“. Es ist zu hoffen, daß die gemischten Chöre sich ihm angliedern werden getreu der alten Wahrheit, daß Einigkeit stark macht.

Um die Pflege des Gesanges zu heben und zu vereinheitlichen, hat der Vorstand des Bundes die Absicht, einen Kursus für die Chormeister aller Vereine zu veranstalten. Herr Professor Wohlgemuth aus Leipzig, einer der führenden Männer auf dem Gebiete des deutschen Chorgesanges, der auch bei dem großen Sängerfest in Wien im vorigen Jahre Festdirigent war, hat sich gern bereit erklärt, diesen Kursus abzuhalten. Dieser wird im April d. J. in Bromberg veranstaltet. Außer den Vorlesungen über die wichtigsten Gebiete des Gesangunterrichts wird Prof. Wohlgemuth auch mit der Bromberger Sängerschaft eine Muster-Gesangstunde abhalten, und die dabei geübten Gesänge sollen unter Wohlgemuths Leitung zu einem Konzert ausgebaut werden. Die Früchte der ganzen Veranstaltung werden unsere Vereine ernten, deren Chormeister die vielseitigsten Anregungen erhalten und ins praktische Vereinsleben mitnehmen werden.

Ferner gedenkt der Bund Anfang Juli d. J. in Bromberg ein Bundessingen zu veranstalten, zu dem die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Auch diese Veranstaltung soll nur dem Zwecke dienen, deutsche Lieder zu singen, damit sie unserem Volke erhalten bleiben.

So ist der Bund bestrebt, in jeder möglichen Weise seine Aufgabe zu erfüllen und damit deutsche Art und deutsches Wesen zu erhalten. Gelingen kann ihm dies nur dann ganz, wenn alle deutschen Gesangvereine sich ihm anschließen und in gleichem Streben zusammenstehen, wie es in einem Sängerspruche heißt:

Stark das Herz und deutsch der Sang!
Froh der Mut und rein der Klang!



× **Sein 40jähriges Berufsjubiläum** begeht am Freitag, 22. dieses Monates, der Administrator Paetzold in Piotrkowice bei Czempin — Besitzer von Delhaes-Stary Borówko — in den Diensten des Herrn von Delhaes. Der Jubilar ist 65 Jahre alt und wird am 1. April d. Js. pensioniert.

× **Protestversammlung der Droschkenbesitzer.** Im Jarockischen Saale hat gestern eine Protestversammlung der Droschkenbesitzer stattgefunden, in der gegen die vom Städtischen Polizeiamt verfügte Einziehung von vier Haltestellen (Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) gegenüber der Polizei, ul. Sew. Mielżyńskiego (fr. Viktoriastraße), St. Martinstraße und Alter Markt) und gegen die Einstellung von 100 Autodroschken der „Autoruch“ Einspruch erhoben wurde.

× **Privatbeamtenversammlung.** Eine außerordentliche Informationsversammlung des Verbandes der Privatbeamten Westpolens findet morgen, Freitag, 7 Uhr abends im Saale der Królowa Jadwiga, Aleje Marcinkowskiego 1 (fr. Wilhelmstr.), statt.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft** veranstalten am Dienstag, 26. März, abends 7¼ Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses verbunden mit der Monatsversammlung einen Vortrag für ihre Mitglieder und die oberen Klassen der hiesigen deutschen Schulen. Diplomoptiker Wolkowitz spricht über Fehlsichtigkeit des Auges und ihren optischen Ausgleich. Der Vortrag wird durch ausgiebiges Demonstrationsmaterial erläutert. Der Eintritt ist frei. Eingeführte Gäste willkommen.

× **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt waren der Verkehr und die Lebensmittelzufuhr befriedigend. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,10—3,50, Landbutter 2,50—3, das Liter Milch 0,40, Quark 60, die Mandel Trinkeier 3—3,40. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Grünkohl 60, Zwiebeln 40—45, Kohlrabi 20, Rote Rüben 20, Wruken 15, Weißkohl das Pfd. 50, das Pfd. Kartoffeln 10, Aepfel 40—70, Mohrrüben 20—25, Wirsingkohl 40, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1, eine Zitrone 15—25, eine Apfelsine 60—70. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,50—1,60, geräucherter Speck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kostete eine Gans das Pfund 1,60—2, eine Pute 12—15. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei geringer Zufuhr Karpfen 2,60—3, Zander 2,50—3, Hechte 1,80—2, Schleie 2—2,20, Bleie 1—1,50, Barsche 0,80—1,20, Weißfische 40—80 gr.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Ingenieur der Landwirtschaft erhielt Chroboczek aus Dziećmierowo, Schlesisch-Teschen; das als Ingenieure der Forstwirtschaft Łakociński aus Zaporożec Kamieński in Rußland, Lenczewski-Samotyja aus Krzywe Sioło in Rußland und Wojtowicz aus Dzierzkowic, Wojew. Lublin.

Das Kriegserlebnis.

Ramarque: „Im Westen nichts Neues“. — Renn: „Krieg“.

Es ist eigenartig, zehn Jahre nach dem Kriege, der so erbittert geführt wurde, zehn Jahre, nachdem die Welt gegen den Krieg zu protestieren vorgab, machen in diesen Monaten zwei Werke gewaltiges Aufsehen in Deutschland und darüber hinaus, die sich mit dem Kriegserlebnis beschäftigen. Und doch ist nichts Seltsames dabei. Der Krieg hat uns alle in den tiefsten Tiefen gepackt und erschüttert, nur besaßen wir noch nicht den Abstand, um das gewaltige und tragische Geschehen zu begreifen. Zwar ist der Abstand auch heute noch nicht da, aber wir denken bereits mit, da Gegenwart Vergangenheit geworden ist.

Wir kennen eine ganze Reihe von Büchern, die den „Krieg“ als Erlebnis schildern. Es gibt viele eindrucksvolle Bücher darunter. Aber es ist ein Unterschied eingetreten. Gleich nach Ende des Krieges trugen die Kriegswerke das Gesicht leidenschaftlicher Propaganda gegen den Krieg, es sei dabei besonders an Unruhs „Opfergang“ gedacht; oder das Erlebnis war eine rein subjektive Einstellung geworden, die dem Krieg dichterisches Verständnis schenkten. Zu den Büchern, die nun über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen, sei das Buch von Arnold Zweig „Der Streit um den Sergeanten Grischa“ gerechnet. Es kommen dann noch Werke, wie „Schlump“, die Geschichten und Abenteuer des unbekannten Musketiers Emil Schulz, dann das Buch „Ginster, von ihm selbst erzählt“, schließlich das Buch von Ringelnatz „Als Mariner im Krieg“, und dann die Bücher von Siegert „Kriegstagebuch eines Richtkanoniers“ und Georg Grabenhorst „Fahnenjunker Volkenborn“. Aber, obwohl alle diese Werke große Auflagen erlebt haben und zu den gelesensten Büchern unserer Zeit gehören, hat doch keines die Auflagenzahl des Buches erreicht, das Ramarque im Propylaenverlag Berlin (Ullstein) herausgebracht hat, und das unter dem Namen „Im Westen nichts Neues“ heute bereits in nahezu 200 000 Exemplaren verbreitet ist.

Erich Maria Ramarque, der Verfasser, ist nicht etwa Franzose, er hat auch nicht diesen französisch klingenden Namen in Wirklichkeit. Ramarque ist ein Pseudonym, der Verfasser heißt in Wirklichkeit Kramer. Diesem Manne ist nun eines zu Gute gekommen, und das ist die gewaltige Reklamemöglichkeit des Ullstein-Verlages. Aber schließlich macht den Erfolg dieses Buches nicht nur die Reklame aus. Es muß unbestritten zugegeben werden, daß dies Buch eine ganz ungewöhnliche Darstellung des Krieges bringt. Zunächst einmal, jeder Leser, ob er im Krieg gewesen ist oder nicht, wird sofort in den Bann dieses Schriftstellers gezogen, man legt das Buch einfach nicht aus der Hand. Dabei ist die Sprache klar und ergreifend, das Leben im Felde so vollkommen glaubhaft und wahrhaft geschildert, so daß heute die Frontsoldaten es erschüttert lesen und immer wieder bestätigen, so war es, so haben wir den Krieg und seine Gefahr selber erlebt.

Die Form ist nicht einheitlich. In losen Kapiteln, die nicht genau gekennzeichnet sind, reiht sich Erlebnis an Erlebnis. Da sehen wir nicht etwa bestimmte Abschnitte der Front, sondern so ist es im Westen überall gewesen, sei man im Nord- oder Südabschnitt gelegen. Und da spielt sich nun das Leben dieses jungen Kriegsfreiwilligen Paul ab, der von der Schulbank fort ins Feld hinaus kam und nun durch den tosenden Sturm, durch die grausigen Sperrfeuer hindurch, immer wieder zwischen Tod und Lebensfreude taumelt. Das Buch ist realistisch geschrieben. Die ganze Grausamkeit des Kampfes, die ganze moderne Kriegführung, die so gar nichts mehr mit dem alten heldenhaften Mut und der Tapferkeit zu tun hat, sie erstehen vor uns in einer Wirklichkeit, die beängstigend ist. Hier wird an der Front, vom General bis herunter zum einfachen Mann, alles nur „Kanonenfutter“, hier ist alles Zufall für den, der noch lebendig bleibt. Hier herrscht nur Gas, Granatenfeuer, Maschinengewehr, Handgranate, also die grausigste Vernichtung. Wir können und wollen auf Einzelheiten nicht eingehen, sie sind so grauenvoll, wie sie eben nur das Leben im Felde gebracht haben kann. Und doch ist nichts übertrieben, auch das Unwahrscheinlichste muß von jedem Frontsoldaten bestätigt werden. Wer hinter der Front war, also nicht etwa der Etappensoldat (dem ging es ja auch nur selten besser), sondern wer in der Heimat war, der hat von diesem Kampf gar keine Ahnung. Er wird aber das Buch erschüttert aus der Hand legen, und er wird es wieder zur Hand nehmen, weil hier das Unglaubliche lebendig wirkt. Jeder, der die Front nicht kennt, wird das Buch mit dem Gefühl lesen, daß die Dankbarkeit für dieses Heldentum, das so wenig „Heldentum“ sein konnte, nicht stark genug den Frontkämpfern bezeigt werden kann.

Niederschmetternd an dem Buch ist nur eines, das Vorwort, das aus zwei knappen Sätzen besteht und das folgendermaßen lautet: „Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, über eine Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde — auch wenn sie seinen Granaten entkam.“ Ich glaube, daß in diesem Vorwort die Tendenz des Buches liegt, eine erschütternde Tendenz, aber gleichzeitig ein Werturteil, das nicht zutreffen kann. Trotz allem!

*

Ist das Buch von Ramarque, trotz der unbestrittenen großen literarischen Leistung, trotz der aufwühlenden Sensibilität ein pessimistisches Buch, das an den neuen Lebenswillen nicht zu glauben scheint, so ist das Buch von Ludwig Renn „Krieg (Verlag der Frankfurter Sozietäts-Druckerei, Frankfurt a. M.) von ganz anderer Art. Dieser Verfasser hat den Krieg als Soldat begonnen, und er kehrt als Vizefeldwebel beim Zusammenbruch heim. (Bei Ramarque wird der Held der Darstellung bis zum Schluß nicht befördert.) Er erzählt nun in einer Sachlichkeit sein Kriegsschicksal, die ihres gleichen sucht. Das Werk beginnt mit dem Vormarsch durch Belgien, setzt sich mit den großen Gefechten, dem Guerillakrieg der Belgier auseinander, ruhig und ohne Haß. Dann leitet es zum Stellungskrieg über und schildert zunächst den Stellungskrieg vor Chailly und die Sommeschlacht. Hier wird der Verfasser verwundet, und er gibt einen Einblick in das Leben im Lazarett. Er kommt wiederum ins Feld und berichtet über die Aisne-Champagneschlacht 1917, den Stellungskrieg 1917/18, die Märzoffensive 1918, um schließlich mit dem Zusammenbruch zu enden. Nach dem Erlebnis marschiert der Vizefeldwebel Renn nach dem bis in die Grundfesten erschütterten Deutschland zurück und verachtet nun die revolutionäre Phrase genau so, wie er, als er auszog, die Phrase verachtet hat. Er kennt nur still und bescheiden die Erfüllung der Pflicht, und er wird in das Leben als Zivilist wieder hineingehen mit voller Verantwortung und vollem Pflichtbewußtsein, wie er einst in den Krieg zog.

Kurz nach Schluß des Krieges war es „modern“, auf die Offiziere so viel wie möglich zu schimpfen, sie für den Ausgang verantwortlich zu machen. In den Büchern bei Renn und Ramarque finden wir diese Tendenz, die eine offensichtliche Lüge war, nicht. Hier wird uns der deutsche Offizier als der treu sorgende Führer gezeigt — so war es auch in Wirklichkeit mit verschwindend kleine Ausnahmen —, der unbekümmert seinen Mann steht, genau so wie der gewöhnliche Soldat. Erschütternd ist die Darstellung, wie im grausigsten Artilleriefeuer der Kompagnieführer, ein Leutnant, in die vordersten Gräben geht, um einem Soldaten, der sich bei einem Patrouillengang verdient gemacht hat, unter Einsetzung des eigenen Lebens das Eiserne Kreuz an die Brust zu heften. „Wer weiß, ob er sonst von dieser Auszeichnung noch erfahren hätte,“ denkt er schlicht, ohne es zu sagen, — und das vergessen ihm die Mannschaften nie.

Hier in diesem Buche von Renn erleben wir den gewaltigen, großen Heldenmut, der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug ist, ohne daß dieser Heldenmut etwa besonders pathetisch betont wäre. Nein, im Gegenteil, dies Buch ist in einer schlichten, beinahe nüchternen Sprache geschrieben, es ist ganz ungekünstelt, ganz nur Darstellung der Wahrheit, die nichts beschönigt und nichts verschweigt. Und aus dieser Darstellung wächst darum so packend das Gefühl für dies große Ereignis, das in dem kleinen Worte „Krieg“ umschlossen ist.

Wir haben uns mit diesen beiden Büchern besonders beschäftigt, weil sie Ausdruck unserer Zeit sind, weil sie uns so viel zu sagen haben, das wir niemals vergessen dürfen. Darum muß jeder, der diesen Krieg erlebt hat, zunächst zu diesen Werken greifen, er muß sich hineinstellen lassen in dies grauenvolle Geschehnis, das die Menschenseele in ihrer Kleinheit und in ihrer Größe zeigt. Wir werden in unserer Generation den düsteren Traum nicht verwinden, gewiß, aber wir werden gestehen müssen, daß ein Volk erschüttert werden konnte, bis in den Abgrund der Seele, wo er am tiefsten ist, doch vernichtet, nein, vernichtet wurde dies Volk nicht.

Robert Styra.

× **Ueberfahren** wurde in der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berlinerstr.) ein Feliks Kniat, wohnhaft ul. Grudziniec 47a (fr. Ziegelstr.), vom Kraftwagen P. Z. 10 328. K. wurde mit leichten Verletzungen ins Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Józef Kempiński, ul. Strzelecka 5 (fr. Schützenstr.), aus der Tasche eine Geldbörse mit 6 Zloty, einem Amethyst, einem blauen Stein und einem silbernen Knopf; einem Stanislaw Breza, ul. Słowackiego 15 (fr. Karlstraße), aus der Wohnung zwei Pelze, ein Herrenmantel und eine Damenhandtasche im Gesamtwerte von 7000 Zloty.

× **Winters Abschied.** Heut, Mittwoch, scheidet dieser sicherlich unvergessen bleibende Winter von uns. In der siebenten Morgenstunde waren 3 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 21. März, 6,04 Uhr und 18,12 Uhr.

× **Weiteres Steigen des Warthewassers.** Heut, Mittwoch, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 0,54 Meter, gegen + 0,38 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 16. bis 23. März. Altstadt: Löwen-Apotheke, Wrocławska 31, Apteka 27. Grudnia; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 92; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** f. Donnerstag, 21. März. 12.05: Zeitzeichen. 12.10—12.35: Vortrag. 12.35—14: Konzert für die Jugend aus der Warschauer Philharmonie. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 16.35—17.15: Hörspiel für Kinder. 17.15—17.30: Morsekursus. 17.30—17.55: Prof. Soplica: Aus dem Leben großer Männer. 17.55—18.50: Kammermusik. 18.50—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.40: Landwirtschaftl. Vortrag. 19.40—20: Radio-Briefkasten. 20—20.25: Französisch für Anfänger. 20.30—21.15: Abendkonzert. 21.15—22: Hörspiel aus Wilna. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 19. März. In der Kuklińskischen Schneidemühle stürzte ein Bretterstoß auf den Leiter der Mühle Józef Biener und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhause starb.

* **Bromberg,** 19. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern gegen 8 Uhr. Der 65jährige Wojciech Kaczmarek, Croner Str. 14 wohnhaft, befand sich auf dem Wege nach Hoheneiche. Dabei stürzte er an einer vereisten Stelle hin und schlug gegen einen Baum. Er blieb besinnungslos und mit inneren Verletzungen liegen. Man schaffte den Verunglückten sofort mit dem Wagen der Rettungsstation nach dem Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin ist er jedoch infolge innerlichen Blutergusses gestorben. — Die Hochwassergefahr für die Braheländereien scheint abgewendet zu sein. Nach der Eisbeseitigung bei Crone und im Bromberger Abschnitt hofft man auf einen günstigen Verlauf des Hochwassers, falls nicht große Regengüsse eintreten und plötzliches Tauwetter diese gewiß von allen Braheanwohnern mit Freuden aufgenommene Erwartung über den Haufen wirft. Die augenblickliche Wetterlage, die in den Nächten immer noch einige Grad Frost bringt, ist für den Ablauf des Hochwassers günstig.

* **Lobsens,** 16. März. Am Montag begab sich der 38jährige Władysław Piątek, nicht mehr nüchtern, in eine Gastwirtschaft und kam dabei zu Falle. Die Verletzungen waren so schwer, daß er am nächsten Tage verstarb.

* **Obornik,** 16. März. Den 40jährigen Stanislaus Baran von hier ereilte der Tod durch Herzschlag auf dem Rade auf der Chaussee Samter—Obornik.

* **Ostrowo,** 15. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung beschloß man, an die Wojewodschaft mit der Bitte heranzutreten, den in Ruhestand versetzten Starosten von Koschmin, Cegielka, vertretungsweise als zweiten Bürgermeister der Stadt einzusetzen.

* **Schrimm,** 19. März. Am Sonntag wurde auf den Wiesen der Herrschaft Zbrudzewo die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gefunden, die nur mit einem Hemd bekleidet war; die Kleider lagen nicht weit von der Leiche.

* **Wirsitz,** 16. März. Erhängt hat sich die 42jährige Witwe Ida Umerle in Karnowo in geistiger Depression wegen ihrer kritischen Finanzlage.

* **Wirsitz,** 15. März. Feueralarm ertönte in der Nacht zu Dienstag in unserer Stadt. Die Freiwillige Feuerwehr rückte aus, kehrte jedoch bald wieder, da nicht festgestellt werden konnte, wo der Brandherd lag, da nur ein Feuerschein am Horizont zu sehen war. Durch das Feuer ist, wie am anderen Tage bekannt wurde, ein Familienhaus des Gutes Kraczki vernichtet worden. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

* **Wollstein,** 14. März. Der Jahrmarkt am Dienstag brachte seit Wochen wieder Leben in die bisher stagnierenden Geschäftsverhältnisse. Der Viehmarkt war sehr belebt. Gegen 180 Rinder waren aufgetrieben. Es herrschte große Nachfrage nach guten Milchkühen. Die Preise bewegten sich zwischen 400 und 500 Zloty. Mittlere Ware wurde stark gekauft zu Preisen von 90 bis 150 und 180 Zloty das Stück. Auf dem Pferdemarkt war eine Fülle von über 250 Tieren; doch das Geschäft war schleppend, da bessere Wagen- und Ackerpferde sehr gesucht waren. Die Preise hielten sich in ansehnlicher Höhe von 400 bis 600 und 800 Zloty. Die Durchschnittsware brachten die in Menge gekommenen Zigeuner, bei denen sich die Preise von 150 bis 200 und 300 Zloty bewegten. Kleinvieh, wie Schafe und Ziegen, gingen zu jedem Preise an Händler über. Auf dem Krammarkt waren sehr viel auswärtige Stände vorhanden. Der Besuch war außerordentlich stark, so daß auch auf den Straßen ein lebhaftes Menschengedränge herrschte. Die Umsätze waren anscheinend zufriedenstellend. Der Lebensmittelmarkt brachte eine bedeutende Preissenkung. Die Mandel Eier war von 4 Zloty auf 2,50 Zloty gefallen. Butter kostete 2,30 und 2 Zloty. Kartoffeln wurden mit 6 und später mit 5 Zloty angeboten. — Zur Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes hat die Stadt einen Dampfkessel von dem Ziegeleibesitzer Raschke aus Rothenburg a. Obra erworben.

* **Wreschen,** 16. März. Während des Dreschens beim Landwirt Władysław Przybylski in Mikuszewo steckte der 14jährige Sohn die Hand in die Trommel. Dem Knaben wurde der Arm bis zum Ellenbogen zermalmt. Im Krankenhause wurde der Arm abgenommen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Schöneck,** 18. März. Ein Unglücksfall ereignete sich beim Landwirt Johann Cynk, dessen achtjährige Tochter durch Unvorsichtigkeit in die Zahnräder einer Maschine geriet, wobei ein Arm bis zum Ellenbogen völlig zerquetscht wurde. Der Arm mußte abgenommen werden.

* **Stargard,** 19. März. Sonntag früh wurden die Einwohner des Dorfes Rüßhof bei Sturz durch einen geheimnisvollen Todesfall in Aufregung versetzt. Man fand in der Wohnung des Wirtes Theodor Gawroński dessen Ehefrau leblos und ihn selbst bewußtlos vor. Das zweijährige Kind aber war wohlauf. Der herbeigerufene Arzt vermochte die Todesursache nicht festzustellen. Man nimmt Vergiftung an. Ob es sich um einen Selbstmord oder ein Verbrechen handelt, ist bisher nicht aufgeklärt.

* **Stargard,** 19. März. In der Nacht zum Sonnabend beging der Bürovorsteher Günter Rekowski im Alter von 24 Jahren Selbstmord, indem er sich durch Leuchtgas vergiftete. Die Ursache ist auf eine Nervenkrankheit zurückzuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Gnesen,** 20. März. In der Nacht zum 25. Juli v. J. war der Wirt Hermann Freytag in Malachowa-Kępe auf seinem Grund und Boden aus nächster Nähe mit seinem eigenen Doppelgewehr erschossen worden. Als Täter wurde der 25jährige, aus Ostrowo stammende Knecht Wawrzyniec Krysiak ermittelt. Beihilfe geleistet hatte ihm die 25jährige Stanislawa Matuszak aus Szamarzewo. Am 18. und 19. März fand die Gerichtsverhandlung statt. Krysiak wurde zu 15 Jahren, die Matuszak zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Konitz,** 19 März. Ein interessanter Prozeß wegen Steuerhinterziehung, der aus dem Jahre 1924 stammt und dessen Beklagter der Kaufmann Georg Tuchler von hier war, endete vor der hiesigen Strafkammer, wie nicht anders zu erwarten war, mit einem Freispruch des Angeklagten. Im Jahre 1924 erhielt der Angeklagte eine Forderung zur Zahlung von 30 000 Zloty Erbschaftssteuer, nachdem zunächst sein Onkel Louis und dann sein Vater Adolf verstorben waren. Als er sich weigerte, diese Summe zu zahlen, ermäßigte man die Summe auf 10 000 Zloty und dann auf 6000 Zloty. Die Angelegenheit blieb dann 2½ Jahre still, bis T., der in der Inflationszeit den größten Teil seines Vermögens verlor, am 7. Oktober 1928 vom Finanzamt einen Zahlungsbefehl in Höhe von 10 599 Zloty zugeschickt erhielt. Da er nach den beigebrachten Beweisen keine Verpflichtung zur Zahlung einer Erbschaftssteuer hatte, ließ T. die Sache gerichtlich entscheiden, was mit einer Freisprechung auf Kosten der Staatskasse endete.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. K. in St. Ein derartiger Versuch ist unseres Dafürhaltens ganz aussichtslos; wir würden daher in der Stelle Ihres Bekannten davon absehen. Von einem gegenseitigen Optantenaustausch zwischen Polen und Deutschland kann z. Zt. keine Rede sein.

Nr. 66. 1. Es ist bisher nichts bekannt geworden, daß die Bestrebungen der Kartoffelverwertungsfabriken Polens, sich zu einem Syndikat zusammenzuschließen, greifbare Form angenommen hätten. 2. Der Nominalwert der Aktien der Kartoffelverwertungsfabrik Luban beträgt 37 Zloty. 3. Die Aktien sind in den letzten Monaten nicht notiert worden. Der Steuerkurs am 31. Dezember betrug 65 Brief.

S. K. Schlagerfreunde. Ihre kleine Betrachtung „Der Jugend", in der Sie uns die Schönheit und den Wert des modernen Schlagers glaubhaft zu machen suchen, ist zum Nachdruck leider nicht geeignet. Wir glauben, daß jeder es mit der modernen Musik halten kann, wie er will, auch mit dem Schlager. Darüber zu streiten, ist müßig, denn hier entscheidet nur der gute Geschmack. Der gute Geschmack wird aber nicht durch Ueberredung gewonnen, sondern durch Fleiß und geistige Arbeit. Wir wünschen Ihnen, daß Sie auch dereinst aus dem tobenden „rhythmischen Taumel" unserer Zeit zum wirklichen Frieden des klar und rein empfindenden Menschen gelangen mögen.

Sport und Spiel.

Den traditionellen Marsch Sulejówek—Belweder über 27 Kilometer — es ist bereits der vierte Marsch — gewann die Mannschaft des 33. Inf.-Regiments (Łomża) vor dem vorjährigen Sieger (21. Inf.-Regt. Warschau). Während im Vorjahre 116 Mannschaften gestartet waren, sind es gestern 155 mit 2015 Teilnehmern gewesen. Die Marschstrecke wurde in diesem Jahre in einer Stunde 48 Min. 10 Sek. bewältigt (1928: 1,55,06; 1927: 2,30,36 und 1926: 3,07,26, also eine aufsteigende Rekordlinie).

Die Grünen werden nun am Palmsonntag ihr erstes Ligaspiel gegen „Turyści" (Lodz) zu absolvieren haben. Nach der Schlappe, die sie den mit dem repräsentativen Lubina angetretenen Oberschlesiern beibrachten, sind die Lodzer zu bedauern. Ein ziemlich großes Plus ist freilich das Remis gegen die Warschauer „Legja".

In Kattowitz ist für den 7. April ein Fußballkampf Mailand — Oberschlesien geplant. Das große Interesse für dieses Spiel wird noch dadurch gesteigert, daß sich erst kürzlich Berlin und Mailand einen erbitterten Kampf geliefert haben.

Die Lemberger „Pogoń" plant zu Ostern zwei Spiele gegen den Wiener „Wacker".

Ziehungsliste
der 18. Polnischen Klassenlotterie.

11. Ziehungstag. 5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

20 000 Złoty auf Nr. 162 360.

10 000 Złoty auf Nr. 120 724, 123 776, 137 259.

5000 Złoty auf Nr. 36 924, 56 065, 65 412, 86 507, 99 473, 132 023.

3000 Złoty auf Nr. 182, 1022, 44 326, 61 703, 114 274, 149 307.

2000 Złoty auf Nr. 3175, 7466, 7948, 10 773, 20 204, 38 004, 38 703, 111 029, 123 824, 125 042, 125 425, 168 800.

1000 Złoty auf Nr. 662, 1253, 1714, 5241, 32 697, 49 384, 53 665, 63 520, 65 479, 72 851, 73 991, 96 250, 105 829, 112 257, 122 875, 122 925, 124 911, 130 422, 133 510, 173 610.

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. März.

= **Berlin, 20. März. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise etwas neblig, sonst trocken und ziemlich heiter, nachts leichter Bodenfrost, Tagestemperaturen wenig verändert, südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Küstengebiet neblig und kühl, im Binnenland meist heiter und vielfach leichte Nachtfröste, am Tage mild.**

Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 15.

Der Inhalt des vorliegenden Heftes der von Dr. Alfred Lattermann geleiteten Zeitschrift ist recht vielseitig. Einen bedeutenden Teil hat diesmal der Coppernicusverein in Thorn beigesteuert, der am 19. 2. 1929 seinen 75. Geburtstag feierlich begehen konnte. Ueber die Schicksale der eine ruhmreiche Ueberlieferung wahrenden Gesellschaft in den letzten 25 Jahren berichtet sein Schriftführer, Prof. Paul Brien. Nach den glücklicheren Friedensjahren und der Kriegszeit folgte 1920 der Uebergang der zu ⅔ deutschen Stadt an Polen. Wegen der Verdrängung zahlreicher Mitglieder und Mitarbeiter und des Fortfalls der staatlichen und städtischen Unterstützungen war die Fortführung der Arbeit sehr erschwert, aber der Verein hat doch glücklich durchgehalten und geholfen, dem Rest der deutschen Bevölkerung das Bewußtsein des reichen Besitzes seiner Kultur- und Bildungsgüter zu erhalten.

Ein Hauptverdienst daran hat Pastor Reinhold Heuer, der auch diesmal, wie bei dem Coppernicusgedenkjahr 1923, den Festbeitrag geliefert hat über die altstädtische evangelische Kirche in Thorn, an der er tätig ist. Auch dieser Aufsatz zeigt wieder seine kirchen- und kunstgeschichtliche Sachkunde in bestem Lichte. Die Entstehung der behandelten Kirche fällt in die schwerste Zeit, die der Protestantismus nach dem bekannten Thorner Blutgericht von 1724 zu überstehen hatte. Seitdem 1738 der Bürgermeister den Bauantrag eingebracht hatte und die ersten „Bausteine" eingegangen waren — darunter 300 Gulden Ersparnisse eines Dienstmädchens —, vergingen fünf Jahre, ehe der Grundstein gelegt werden konnte, und weitere 12 Jahre bis zur feierlichen Einweihung 1756. Unter großen Hemmungen und Schwierigkeiten nur kam der Bau in der überwiegend deutsch-evangelischen Stadt zustande, begonnen nach dem Entwurf des Dresdner Hofbaumeisters Baehr, vollendet nach dem Plan des Thorner Architekten E. Schroeger, der später für Warschau viel geleistet hat. Bitt- und Kollektenreisen von Thornern in ganz Europa hatten die Mittel dazu geliefert, für eine fortgenommene Kirche einen Ersatzbau zu errichten; aber äußerlich durfte das Gebäude zu altpolnischer Zeit nicht die Merkmale einer Kirche (Turm, hohe Fenster usw.) aufweisen, sondern nur als „Bethaus" errichtet werden. Kunst- und kulturgeschichtlich wird es unter Beigabe von 13 Abbildungen eingehend gewürdigt. Es gehört dem ausgehenden Barock an, weist aber eine reiche Rokokoinnenausstattung auf.

In ungefähr die gleiche Zeit (seit 1720) führt ein Beitrag des schon mehrfach in den Spalten der Zeitschrift zu Worte gekommenen Kenners der Kirchengeschichte Pfarrers D. Theod. Wotschke über Hilferufe der Reformierten nach der Schweiz. Diese Berichte machen um so mehr Eindruck, als sie die unmittelbare Zeitfärbung aufweisen: Verfasser druckt die Briefe vollständig ab und ergänzt sie in den Anmerkungen. Es wirkt erschütternd, wie die armen, zusammengeschmolzenen Gemeinden damals in ständiger Angst und Bedrohung leben, ihre Heiligtümer in ungerechten Prozessen zu verlieren, und wie ständig nur schwere Geldopfer und Bestechungsgelder, die die Beihilfen der Schweizer verschlingen, und diplomatische Schritte der Nachbarmächte, besonders Preußens, das Aeußerste abwehren müssen. Schon lange, bevor es die der preußischen Regierung später so gern vorgeworfene Losung „Ausrotten" gab, heißt es in einem Briefe über die polnischen Bischöfe: Diese sind „doch unbeugsam und scheinen nicht eher ruhen zu wollen, bis sie die Protestanten gänzlich aus Polen ausgerottet haben".

Der frühere Posener Stadtrat Arthur Kronthal, der wie so viele Hunderttausende nicht mehr in der Heimat seiner Väter weilt, berichtet von neueren Forschungen über J. B. Quadro, dem das berühmte Posener Rathaus sein jetziges Aussehen verdankt. Der gegenwärtige Posener Stadtpräsident, C. Ratajski, stiftet dem italienischen Künstler ein Denkmal in einer Nische des Hauses, in dem dieser einst gewohnt hat (Alter Markt 84). Quadro, wie dies in der Denkmalsinschrift geschieht, twórca, den Schöpfer des Rathauses, zu nennen, ist allerdings zu viel gesagt, denn der gotische Kern ist, wie auch im Aufsatz unterstrichen wird, einst von den deutschen Bürgern des 13. Jahrhunderts gebaut worden, und Quadro hat ihn nur erweitert und umgestaltet. Die sachverständigen Ausführungen des um die Geschichte seiner Heimat verdienten Verfassers, der sich hier besonders mit einem Aufsatz von A Hertzog-Liegnitz auseinandersetzt, werden allen Freunden des schönen Bauwerks willkommen sein.

Ebenfalls ein ehemaliger Posener, Schriftleiter Hugo Sommer, steuert einen Aufsatz über die Verhältnisse im ehemaligen Kammerdepartement Warschau zu südpreußischer Zeit (1795—1807) bei. Aus den von ihm erschlossenen Aktenbänden „über die Verfassung, Einrichtung und erste Administration der Provinzen Südpreußen und Neuschlesien" gewinnen wir einen Einblick über die Zustände, wie sie Preußen übernahm, und die darauf folgenden Anstrengungen, den kümmerlichen Kulturstand zu heben. Daß tatsächlich später preußisch-deutsche Tatkraft die über 100 Jahre preußisch bleibenden Gebiete hoch über die wieder verloren gegangenen Gebiete erhoben hat, haben wir ja aus der vorzüglichen Arbeit von Dr. A. Schubert, die das vorige Heft der Wissenschaftlichen Zeitschrift einnahm, erfahren. Die verschiedenen Gebiete, die die fleißigen und später mit schnödem Undank belohnten südpreußischen Beamten in ihren Berichten berühren, können hier nicht alle aufgezählt werden. Da wir bisher über diese Zeit verhältnismäßig wenig wissen, ist der Aufsatz besonders zu begrüßen.

Ein umfangreicher Teil Besprechungen und Inhaltsangaben macht wiederum wie in früheren Heften den Leser mit einer Reihe wichtigerer polnischer und deutscher Erscheinungen der letzten Jahre bekannt. Vertreten sind Vorgeschichte, Posener und Lissaer Stadtgeschichte, Kunstgeschichte in verschiedenen Werken, Apothekenwesen, Zeitschriftenregister, Thorner und westpreußische Veröffentlichungen, Siedlungsgeschichte usw. Erfreulicherweise sind auch einige polnische Veröffentlichungen über deutsche Männer zu verzeichnen, die in Polen gewirkt haben (Coppernicus, den „erstklassigen Denkmünzkünstler" Matth. Schilling, die Maler Hans Süß von Kulmbach, Bart. Strobel, Ant. Möller, den hl. Klemens, Hofbauer, Apostel von Warschau).

Das reichhaltige und eine Reihe Abbildungen aufweisende Heft kann zum Preise von 8,40 Zloty (Ausland 4,20 Mark) durch den Verlag, die Historische Gesellschaft Posen (Poznań, Zwierzyniecka 1), wohin auch Mitgliedsanmeldungen gerichtet werden können, oder die deutschen Buchhandlungen bezogen werden.

Die Rolle der Bank Polski in der Kreditwirtschaft.

14prozentige Steigerung der Umsätze. — Die Goldbestände und Goldreserven im Ausland. — Kreditpolitik und Kreditgeschäfte.

(•) Die Bank Polski steht im Zeichen einer beachtlichen Ausdehnung ihrer Tätigkeit. Die auf Grund der amerikanischen Stabilisierungsanleihe durchgeführte Erhöhung des Grundkapitals, sowie der Ausbau der Beziehungen zu ausländischen Emissionsbanken haben den Einfluss der Bank Polski auf die Währungs- und Kreditverhältnisse wesentlich verstärkt. Die wachsende Bedeutung der Bank Polski für das Wirtschaftsleben des Landes zeigt sich besonders deutlich in der Steigerung ihres Umsatzes, der nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1928 ein weiteres Anwachsen um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr aufweist. Für die letzten vier Jahre ergeben sich in Milliarden Złoty folgende Umsatzziffern: 1925 — 49.9, 1926 — 49.1, 1927 — 72.2 und 1928 — 82.5. Der Reingewinn der Bank Polski betrug 1928 — 36.1 Mill. Złoty (1927 — 24.1 Mill. Złoty).

Das Grundkapital der Bank Polski stellt sich gegenwärtig auf 150 Mill. Złoty. An diesem ist der polnische Staat mit fast 40 Prozent beteiligt. Der Staatsschatz besitzt Aktien für 0.5 Mill. von der I. Emission, sowie die gesamte II. Emission in Höhe von 50 Mill. Złoty. Von den staatlichen Instituten sind beteiligt: die Postsparkasse mit 4.9 Mill. Aktien, die staatliche Landeswirtschaftsbank mit 0.7 Mill., verschiedene andere staatliche Unternehmungen mit 1.5 Mill.; die Gemeinden und Kommunalunternehmungen sind mit 1.7 Mill. beteiligt. Die Zahl der Aktionäre belief sich Ende 1928 auf 110 611 gegen 150 860 im Vorjahr.

Der Reservefonds der Emissionsbank erhöhte sich im Verlauf des Jahres 1928 um 5.4 Mill. Złoty durch Einnahmen aus verzinslichen Papieren, in welchen dieser Fonds teilweise angelegt ist, und stellt sich gegenwärtig auf 100 Mill. Złoty. Ueber die Hälfte der Reserven ist satzungsgemäss in Staatspapieren angelegt.

Der Goldvorrat der Bank Polski erfuhr im Jahre 1928 eine Steigerung um 103.8 Mill. Złoty und betrug Ultimo 1928 — 621.1 Mill. Złoty. Durch Aufkäufe im Inlande wurde Gold für 2 Mill. und durch Auslandskäufe für 101.8 Mill. Złoty erworben. Die Goldbestände befinden sich teilweise in den Tresors der Bank (425.7 Mill. Złoty), teilweise bei ausländischen Banken, und zwar:

Federal-Reservebank, New York	83.8 Mill. zł,
Bank von England, London	76.5 Mill. zł,
Bank von Frankreich, Paris	35.1 Mill. zł.
insgesamt:	195,4 Mill. zł.

Der Silbervorrat der Bank ist durch Verkauf an das Münzamt im Werte von 4.2 Mill. Złoty bis Ende 1928 auf 0.5 Mill. Złoty zusammengeschrumpft. Aus den polnischen Silbergruben hatte die Bankleitung für 1.2 Mill. Złoty Silber erworben.

Der Vorrat an ausländischen Noten und Münzen verringerte sich im Jahre 1928 von 9.2 Mill. auf 7.1 Mill. Złoty. Das Portefeuille an ausländischen Wechseln und Schecks zeigt demgegenüber ein Anwachsen von 72.5 auf 94.6 Mill. Złoty. Die Guthaben in ausländischen Banken verminderten sich wiederum von 812.9 auf 647.3 Mill. Złoty. Der Rückgang an Devisenvorräten und Auslandsguthaben konnte zu einem wesentlichen Teil durch Goldkäufe wieder ausgeglichen werden.

Der Notenumlauf stieg im Verlauf des Jahres 1928 von 1003 auf 1295.3 Mill. Złoty, also um 29.1 Proz. Am stärksten zugenommen hat die Ausgabe von kleinen Banknoten, was auf die Einschränkung des Umlaufs von Staatskassenscheinen zurückzuführen ist, die Ende 1928 nur noch 18.8 Prozent des Banknotenumlaufs (gegen 30.8 Prozent zu Ende 1927) ausmachten. Zur Deckung des Notenumlaufs dienen von dem Devisenvorrat und den Auslandsguthaben der Bank in Höhe von 749 Mill. Złoty satzungsgemäss 527.1 Mill. Złoty; zuzüglich des Goldvorrats in Höhe von 621.1 Mill. Złoty ergibt sich also eine fast 100prozentige Deckung. Berücksichtigt man jedoch auch die sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank in Höhe von 524,1 Mill. Złoty, so stellt sich die Kerndeckung auf 63.13 Prozent.

Die Kredittätigkeit der Bank Polski weist angesichts einer liberalen Kreditpolitik in den ersten drei Vierteljahren 1928 eine beachtliche Entwicklung auf. Die Ausdehnung der Kreditgeschäfte wurde durch den Zufluss von neuen Mitteln aus der Stabilisierungsanleihe wesentlich erleichtert. Der Devisenabfluss sowie die Versteifung der Geldmarktlage hat die Bankleitung seit dem Herbst 1928 veranlasst, die Kreditgewährung, insbesondere soweit es sich um neue und überzogene Kredite handelt, einzuschränken. Gegen Ende 1928 ist die Kreditpolitik der Bank Polski wieder liberaler geworden. Ueber den Umfang und die Art der Kredite im Jahre 1928 geben die nachfolgenden Ziffern Aufschluss (in Mill. Złoty):

	Diskontkredite bewilligte	Diskontkredite ausgenutzte	Lombardkredite
31. 12. 1928	650.0	456.0	49.9
31. 3. 1928	760.8	495.8	48.7
30. 6. 1928	803.0	581.5	59.3
30. 9. 1928	800,6	660.0	83.9
31. 12. 1928	814.6	640.7	91.2

Auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen sich die einzelnen Diskontkredite folgendermassen (in Mill. Złoty):

	Ende 1927	Ende 1928
Banken u. Kreditgenossenschaften	173.2	281.9
Kredite an die Industrie:		
Textilindustrie	57,4	57.8
Metall- und Maschinenindustrie	28.5	43.2
Hüttenindustrie	35.1	33.3
Naphthaindustrie	9.4	10.5
Chemische Industrie	20.8	35.6
Kohlenindustrie	22.2	9.2
Papierindustrie	5.9	6.6
Gerbindustrie	6.2	6.8
Holzindustrie	3.8	6.1
Spiritusindustrie	5.2	5.6
Zuckerindustrie (durch Bankvermittelung)	32.7	33.8
Landwirtschaft	10.2	7.7
Handel	8.6	52.7
verschiedene Kredite	16.1	22.5

Die durchschnittliche Höhe der seitens der Bank Polski diskontierten Wechsel betrug 632 Mill. gegen 534 Mill. Złoty im Jahre 1927. Von den in der Bank Polski befindlichen Wechseln wurden in den einzelnen Monaten 1928 folgende Mengen protestiert: Januar 2.69 Prozent, Februar 2.22 Prozent, März 2.27 Prozent, April 2.20 Prozent, Mai 2.04 Prozent, Juni 1.82 Prozent, Juli 2.27 Prozent, August 2.14 Prozent, September 2.32 Prozent, Oktober 2.08 Prozent, November 2.47 Prozent und Dezember 2.87 Prozent.

Märkte.

Posen, 19. März. Informationspreise der Samenhandlung Telesfor Otmianowski für Dominialwaren mittlerer Durchschnittsqualitäten für 100 kg franko Verladestation in Złoty: Rotklee 180—230, Weissklee 190—300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee enthülst 200—250, Gelbklee in Hülsen 100—120, Wundklee 195—230, engl. Raygras, inländisch 95—120, Timothy 50—60, Seradella 57—64, Sommerwicken 43 bis 46, Peluschken 43—45, Winterwicke 75—80, Viktoriaerbsen 66—71, grüne Folgererbsen 57—63, kleine Felderbsen 46—49, Senf 70—77, Sommerrübsen 80—85, Winterraps 72—78, Buchweizen 40—44, Hanf 95—110, Leinsamen 80—86, Hirse 42—48, Blaumohn 95—100, Weissmohn 135—145, blaue Lupinen 25—27, gelbe Lupinen 33—35.

Getreide. Posen, 20. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.50—47.50
Roggen	33.50—34.00
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	33.25—34.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	49.00
Weizenmehl (65%)	65.75—69.75
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	25.00—26.00
Rapskuchen	43.00—44.00
Sonnenblumenkuchen	49.00—51.00
Soyaschrot	49.50—51.50
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Kartoffelflocken	30.25
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	60.00—65.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	34.00—36.00
Klee (roter)	170.00—215.00
„ (weißer)	170.00—280.00
„ (schwedischer)	360.00—410.00
Roggenstroh, lose	4.75—5.25
Roggenstroh, gepreßt	6.75—7.25
Heu, lose	14.00—15.50
über Notiz	15.50—17.00
Heu, gepreßt, über Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: schwach.

Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Getreidesorten für die Zeit vom 11. bis 17. März folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	51.05	36.20	35.60	35.70
Lemberg	55.25	38.50	39.25	35.00
Krakau	51.87½	37.12½	39.00	37.00
Posen	47.95	34.15	34.50	33.75
Ausland:				
Prag	50.05	46.25	46.35	46.75
Brünn	49.50	45.65	43.30	45.15
Berlin	47.80	44.00	47.50	42.85
Hamburg	47.25	44.05	38.65	36.25
Liverpool	49.30	—	—	40.80
Wien	47.50	44.40	49.06	44.30
New York	46.10	43.70	—	36.20
Chicago	42.90	38.90	—	31.75
Buenos Aires	37.30	—	—	31.05

Warschau, 19. März. Notierungen für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 36.50 bis 36.75, Weizen 50.25—50.75, Braugerste 35.75—36.25, Grützgerste 35—35.50, Einheitshafer 36.50—37, Viktoriaerbsen 70—84, Felderbsen 47—54, roter Klee 160—190, weisser 240—290, Seradella 58.50—60.50, Blaulupine 23.50—26, Weizenmehl 65proz. 74—78, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 25.50—26, Weizenkleie 30 bis 32.50, Leinkuchen 49.50—50.50, Rapskuchen 39.50 bis 40. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 19. März. Inlandsweizen 46—47, Exportweizen 46—47, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 41—42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40 bis 41.50, Inlandsgerste 39—40, Exportgerste 40—41, Leinkuchen franko Empfangsstation 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—53, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 30 bis 31, Stroh lose 9.50—10.50, Heu lose 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 19. März. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 36.50—37, Weizen 50—50.50, Gerste 35—36, Hafer 35—35.25, Roggenkleie 24.50—25, Weizenkleie 28—29.50. Angebot ausreichend, Bedarf normal, Tendenz für Weizen und Roggen schwächer, für den Rest behauptet.

Berlin, 19. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 222—225, Mai 241.50, Juli 251.25. Tendenz: schwach. Roggen: märk. 205—208, März 218, Mai 228, Juli 233. Tendenz: schwach. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer: märk. 199—205. Weizenmehl: 26.25—30.25. Roggenmehl: 27.35—29.50. Weizenkleie: 15.50—15.75. Weizenkleiemelasse: 15.10—15.20. Roggenkleie: 14.50—14.85. Viktoriaerbsen: 43—49. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25.50—26.75. Ackerbohnen: 23—24. Wicken: 29—31. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 23—25. Seradella, neue: 48—54. Rapskuchen: 20.40—20.60. Leinkuchen: 24.80 bis 25. Trockenschnitzel: 14.60—14.90. Soyaschrot: 22—22.50. Kartoffelflocken: 20.10—20.50.

Produktenbericht. Berlin, 20. März. Nach den gestrigen grösseren Preisrückgängen eröffnete die Produktenbörse heute in stetiger Haltung. Die schwächeren Schlussnotierungen in den überseeischen Terminmärkten blieben auf die Preisgestaltung hier völlig ohne Einfluss, da die Cifofferten für Auslandsweizen zumeist unverändert lauteten. Aus Argentinien lagen infolge Feiertags keine Anregungen vor. Inlandsbrotgetreide zur prompten Waggonverladung stand für die angesichts des Mühlenarbeiterstreiks beschränkte Aufnahmefähigkeit der Mühlen, ausreichend zur Verfügung und fand zu gestrigen Preisen Absatz. Kahnmaterial wird reichlicher angeboten, Abschlüsse scheitern in der Hauptsache an den hohen Forderungen der Inlandseigner. Der Lieferungsmarkt setzte für beide Brotgetreidearten mit leichten Preisgewinnen ein. In Weizenmehl sind die Abrufe aus alten Kontrakten weiter befriedigend, neues Geschäft hält sich in engen Grenzen. Roggenmehl zur sofortigen Lieferung wird namentlich von Provinzmühlen stärker angeboten, so dass sich die Preise kaum zu behaupten vermochten. Hafer bei kleinem Geschäft stetig, Gerste still.

Vieh und Fleisch. Posen, 19. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1013 Rinder (darunter 95 Ochsen, 285 Bullen, 633 Kühe und Färsen), 2731 Schweine, 902 Kälber und 292 Schafe, zusammen 4938 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 142—146. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 146—150, vollfleischige jüngere 136—140, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 160, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 152—160, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—146, mässig genährte Kühe und Färsen 126—132, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—110.

Kälber: beste, gemästete Kälber 186—196, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 174—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—170, minderwertige Säuger 140—150.

Schafe: Stallschafe: ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 144—150, mässig genährte Hammel und Schafe 110 bis 120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 222—226, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 216—220, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 208—212, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 200—204, Sauen und späte Kastrate 170—210.

Marktverlauf: ruhig, für Kälber belebt.

Berlin, 19. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2033 Rinder (darunter 444 Ochsen, 817 Bullen, 1072 Kühe und Färsen), 4100 Kälber, 3591 Schafe und 14 752 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 56—59, b) 51—54, c) 46—50, d) 38—44. — Bullen: a) 50—53, b) 47—49, c) 43 bis 45, d) 40—42. — Kühe: a) 40—44, b) 30—38, c) 26—29, d) 22—24. — Färsen: a) 51—54, b) 47 bis 50, c) 38—44. — Fresser: 35—44.

Kälber: a) —, b) 73—83, c) 60—75, d) 40—55.

Schafe: a) (Stallmast) 60—69, b) 58—64, c) 53—56, d) 40—50.

Schweine: a) 80, b) 79—80, c) 78—79, d) 76—77, e) 72—74, f) —, g) 74—76.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Wilna, 19. März. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 40—41, Sammelhafer 37—38, Saathafer 40, Braugerste 42, Grützgerste 42, Leinkuchen 50, Weizenkleie 33 Roggenkleie 31—32. Tendenz fester.

Butter. Lublin, 19. März. Am hiesigen Buttermarkt fallen die Preise weiter. Notiert wird für 1 kg: Molkereibutter 1. Sorte im Grosshandel 6—6.20, 2. Sorte im Grosshandel 5.30—5.50, im Kleinhandel 1. Sorte 6.60—6.80, 2. Sorte 5.60—5.80. Tendenz abwartend.

London, 19. März. Notiert wird amtlich für 1 cwt in sh: Neuseeländische beste Butter 164—168, nicht gesalzen 172—180, australische beste 164—166, ungesalzen 168—170, dänische 182, polnische und sibirische nicht angeboten und notiert. Zufuhren etwas grösser.

Eier. Kattowitz, 19. März. Da die Preise in der letzten Woche hier sehr niedrig waren, haben die Provinzlieferanten die Zufuhren nach hier stark eingeschränkt, so dass innerhalb einiger Tage die Preise wiederum anziehen konnten. Der niedrigste Stand der Preise in der vergangenen Woche betrug 225 zł, während die Notierungen jetzt 2.70—2.80 zł lauten.

London, 19. März. Notierungen für 120 Stück: Holländische braune 19—19.6, gemischt 18, litauische, polnische und russische, sowie Kühlhalleneier nicht notiert. Tendenz fallend.

Fische. Kattowitz, 19. März. Die Zufuhr frischer Fische ist besser geworden, und zwar hauptsächlich in gefrorenem Zander, Seefischen und grünen Heringen. Die Preise sind unverändert geblieben und betragen für 1 Pfund im Kleinhandel: Karpfen lebend 3.50, Schleie 3.50, Hecht tot 3, Zander 3.50, Seefische 1 zł, grüne Heringe 0.45 zł.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	20. 3.	19. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	65.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50G	92.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.50G	47.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	29.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	93.50G	95.50+
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	111.00B	111.00B

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Bk. Kw., Pot.	—	92.00B	H. Kantorow.		—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	47.00G	—
Bk.Zw.Sp Zar.	85.00G	85.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	41.00G	41.00G	Sp. Stolarska	76.00G	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	178.00G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—		—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 19. März 1929: Zürich 58.30, London 43.28, New York 11.25, Bukarest 1862, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378, Mailand 214.50, Wien 79.62—79.90, Riga 58.65.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.11 zł, 100 schweizer Frank 170.75 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł und 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	20. 3.	19. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	92.00	93.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)		—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	107.50	110.00

Industrieaktien.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Bank Polski	167.75	170.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	21.50
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	33.75	—
Puls	—	—	Modrzejów	28.75	28.75
Spies	255.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	105.00	—	Ostrowieckie	96.50	97.00
Elektryczność	76.00	76.00	Parowozy	—	26.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	30.50	31.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	41.00	41.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	140.00	142.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	222.00
W. T. F. Cukru	—	38.00	Herbata	—	—
Firley	7.25	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—		Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse

	20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief
Amsterdam	356.30	358.10	356.30	358.10
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.49	124.11
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.395	43.195	43.41
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.74	34.925
Prag	26.32	26.45	26.32	26.45
Rom	46.59	46.83	46.60	46.84
Stockholm	237.65	238.80	237.40	238.60
Wien	125.01	125.63	124.99	125.61
Zürich	171.12	171.98	171.19	172.05

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: etwas schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. März, 13,30 Uhr. Für die heutige Börse lagen eine Reihe von Momenten vor, die die Tendenz sowohl nach oben als nach unten hätten beeinflussen können. Eine Prophezeiung des englischen Wirtschaftlers Paish, die von einer bevorstehenden Weltfinanzkrisis sprach, ergebnislose Lohnverhandlungen bei den Eisenbahnern, verschiedene Insolvenzen in der Industrie und ein eher ungünstiger Bergbaubericht für Februar nach unten, das trotz höherer Tagesgeldsätze feste New York, die Salz-Detfurth-Abschlüsse, die Belebung des Kaliabsatzes im März, der Beitritt Amerikas zum internationalen Schienenkartell und die Ausführungen des Geheimrats Bosch auf seiner Amerikareise nach oben. Da, wie man feststellen wollte, die günstigen Nachrichten in der Ueberzahl waren, konnte sich die freundliche Grundstimmung der letzten Tage auch zu Beginn der heutigen Börse erhalten. Die Umsatztätigkeit bewegte sich aber in ruhigeren Bahnen, da man wissen wollte, dass zwar wieder Auslandsinteresse vorhanden war, dieses sich aber im Hinblick auf den nahenden Ultimo etwas vorsichtiger zeige und die Aufträge bei den Banken knapper einliefen. Auch die Pariser Verhandlungen dürften vor Ostern nicht zu Ende geführt werden und man rechnet bereits mit einer Unterbrechung derselben vom 28. März bis nach den Feiertagen. Ueber die Reportgeldversorgung liess sich Genaues bisher nicht feststellen. Beeinflusst durch entzogene Auslandsgelder fürchtet man eine wenn auch nur geringe Verknappung und eine eventuelle Erhöhung des Satzes um ¼ Prozent. Die Entscheidung der Banken hierüber fällt aber erst am Freitag. Im allgemeinen zeigten die ersten Kurse keine grösseren Veränderungen. Durch schwache Haltung fielen Harpener, Svenska und Chadeaktien auf, dagegen lagen Metallwerte unter Führung von Otavi, Schles. und Stollberger Zink, Tietz, Lahmayer, Chem. Hayden usw. fest. Der Verkehr war zunächst uneinheitlich, später wurde es aber allgemein fester. Bemerkenswert vernachlässigt lag der A. E. G.-Markt. Anleihen ruhig, Ausländer etwas freundlicher, Pfandbriefe teilweise um Kleinigkeiten schwächer. Devisen etwas angeboten, Pfunde leichter, Spanien etwas erholt. An der Situation des Geldmarktes hat sich nichts geändert, Tagesgeld ist mit 5—7 Prozent und darunter weiter erleichtert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3
Dt. R.-Bahn	90.75	91.00	Goldschmidt	91.25	92.00
A.G.f. Verkehr	168.40	—	Hbg. Elk.-Wk.	148.00	—
Hamb. Amer.	128.75	129.00	Harpen. Bgw.	136.00	137.50
Hb. Südam.	197.75	—	Hoesch	—	122.75
Hansa	—	—	Holzmann	126.00	—
Nordd. Lloyd	125.75	125.75	Ilse Bgbau.	211.00	209.00
Al.Dt.Kr.Anst.	141.75	140.25	Kali. Asch.	217.75	215.25
Barmer Bank	142.25	—	Klöcknerw.	107.50	106.87
Berl.Hls.-Ges.	225.00	222.25	Köln-Neuess.	121.75	—
Com.u.Pr.-Bk.	197.75	196.87	Löwe. Ludw.	219.50	215.00
Darmst. Bank	280.00	277.75	Mannesmann	116.50	115.00
Deutsch. Bank	174.37	172.75	Mansf. Bergb.	129.87	128.50
Disc.-Ges.	165.00	164.50	Metallwaren	137.00	134.75
Dresdner Bk.	170.25	169.75	Nat. Auto-Fb.	32.25	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	88.75	87.37
Schulth. Patz.	290.00	285.50	Oschl. Koksw.	104.50	103.50
A. E. G.	177.75	175.50	Orenst. u. Kop.	90.00	88.00
Bergmann	218.25	216.00	Ostwerke	242.50	240.50
Berl. Msch.-F.	84.75	82.50	Phönix Bgbau	—	96.00
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	293.50	293.00
Cop. Hisp. Am.	473.00	476.50	Rh. Elek.-W.	166.75	165.75
Charl. Wasser	119.50	—	Rh. Stahlwk.	127.50	126.12
Conti Caoutch.	145.00	140.50	Riebeck	143.25	—
Daimler-Benz	55.12	55.50	Rütgerswerke	93.75	—
Dessauer Gas	219.25	217.25	Salzdetfurth	325.75	322.50
Dt. Erdöl-Ges.	123.75	122.37	Schl. Elek.-W.	207.50	205.00
Dt. Maschinen	51.87	51.25	Schuckt. & Co.	226.50	223.00
Dynam. Nobel	—	115.25	Siem. & Halske	383.00	380.50
El. Lief.-Ges.	169.25	168.00	Tietz, Leonh.	281.75	279.50
El. Licht u. Kr.	213.12	213.37	Transradio	159.25	152.62
Essen. Steink.	128.00	—	Ver. Glanzstoff	446.00	445.50
I. G. Farben	250.00	248.00	Ver. Stahlw.	92.37	—
Felten u. Guill.	145.50	144.50	Westeregeln	223.25	219.50
Gelsenk. Bgw.	130.50	130.50	Zellst. Waldh.	262.50	260.75
Ges. f. el. Unt.	237.00	234.00	Otavi	71.37	70.62

	20. 3.	19. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	54.00
„ „ 60-90 000	—	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.60	12.40

Industrieaktien.

	20. 3.	19. 3.		20. 3.	19. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	66.25
Adlerwerke	54.50	55.50	Lorenz	167.00	—
Aschaffenbrg.	—	185.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	383.00	380.00	Nordd. Wollk.	168.25	168.00
Berger. Tiefb.	388.00	388.00	Pöge, Eltr.-W.	—	60.25
Dt. Kabelwk.	63.25	63.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	32.00	—	Sachsenwerke	118.00	120.00
Dt. Eisenhd.	78.37	78.50	Sarotti	210.00	210.00
Feldmühle	224.75	223.25	Schl.Bgb.u.Zk	135.00	130.00
Hohenlohe	80.00	80.00	Schl. Textil	35.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	390.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	172.00	162.00
Lahmeyer	167.00	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 3. Geld	20. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief
Buenos Aires	1.769	1.773	1.770	1.774
Canada	4.184	4.192	4.186	4.194
Japan	1.876	1.880	1.878	1.882
Konstantinopel	—	—	2.073	2.077
London	20.438	20.478	20.445	20.485
New York	4.2105	4.2185	4.2105	4.2185
Rio de Janeiro	0.500	0.504	0.501	0.503
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.64	168.98	168.62	168.96
Athen	—	—	5.44	5.45
Brüssel	58.45	58.57	58.455	58.575
Danzig	—	—	81.72	81.88
Helsingfors	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien	22.05	22.09	22.05	22.09
Jugoslawien	7.398	7.409	7.397	7.411
Kopenhagen	112.20	112.42	112.25	112.47
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.29	112.51	112.37	112.54
Paris	16.44	16.48	16.445	16.485
Prag	12.467	12.487	12.463	12.483
Schweiz	80.995	81.155	81.01	81.17
Sofia	3.041	3.047	3.041	3.047
Spanien	63.48	63.60	63.34	63.46
Stockholm	112.46	112.68	112.49	112.71
Budapest	73.37	73.51	73.37	73.51
Wien	59.165	59.288	59.145	59.265
Kairo	—	—	20.97	21.01
Reykjawik (100 Kronen)	92.31	92.49	92.31	92.49
Ryga	80.91	81.05	80.89	81.05

Ostdevisen. Berlin, 19. März. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złoty-Noten 46.975 bis 47.375, kleine Złoty-Noten —, 100 Reichsmark 211.19 bis 212.09.

Saatzuchtwirtschaft Hildebrand

Mitglied der Posener Saatbau-Gesellschaft **Kleszczewo** Post und Fernsprechnummer Kostrzyn 18

empfiehlt zur Saat:

Original Hildebrands Grannen-Sommerweizen
Original Hildebrands Sommerweizen Kreuzung S. 30
Original Hildebrands Hanna-Gerste
Original Hildebrands Elka-Gerste
Original Hildebrands gelbe Viktoria-Erbsen.

Nachbauten der bewährtesten v. Kamekeschen Kartoffel-Neuzüchtungen.

Bestellungen nimmt auch entgegen die

Posener Saatbaugesellschaft
T. z o. p.
Telefon 6077 Poznań, Zwierzynlecka 13.

Frühjahrs-Neuheiten

schon eingetroffen!





Stoffe

für

Mäntel, Paletots Raglans, Anzüge und Beinkleider

in erstklassigen Qualitäten.
Lagerbesuch ohne jeden Kaufzwang erbeten!



F. Sisiecki Dom Konfekcyjny

SP. AKC.
POZNAŃ — Stary Rynek 98—100.

Der

hoch ertragreiche, gesunde, dürrefeste, feinspelzige

Original

F. von Lochows Petkuser Gelbhafer

bringt auf allen Böden Höchsterträge.

Zu beziehen durch

Posener Saatbaugesellschaft,
Poznań, Zwierzyniecka 13
Telegr. Saatbau. Tel. 60-77.

Motorrad „DKW“

allen voran!

Grosse Siege!
Bequeme Zahlungsbedingungen!
Vertretung:

„WUL-GUM“ POZNAŃ

Inh.: **A. Kwiatkowski**
Wielkie Garbary 8 Tel. 1864

Empfehlen für die Saison:
Auto-Bereifung erstkl. Fabrikate
Zubehörteile, Oele, Benzin Fette
stets auf Lager
Neueste Vulkanisieranlagen.

Saatzuchtwirtschaft Sobotka

pow. Pleszew (Wlkp.)

hat zur **Frühjahrssaat** abzugeben:

Original v. Stieglers roter Sommerweizen
Original v. Stieglers Kaisergerste
Original v. Stieglers Duppauerhafer
v. Stieglers Wohltmann 34
v. Stieglers Kaiserkrone
Original von Kamekes Parnassia
Original von Kamekes Deodara
v. Kamekes Pepo II. Nachbau } zur Anerkennung
v. Kamekes Parnassia II. Nachbau } nicht angemeldet.

Bestellungen bitte ich zu richten an die

Posener Saatbaugesellschaft
Poznań, Zwierzyniecka 13, Telefon 60-77, Telegr. Saatbau.
v. Stiegler.




Kleidung für **jeden Beruf** für Schwerarbeiter zum Säen von Kunstdünger. Einzelverk.

B. Hildebrandt
Poznań, ul. Pocztowa 33
Telefon 1471
Mech. Fabrik für Berufskleidung.

Kokos u. Manilla
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Echt französisch. **Limoges-Service** für 24 Pers. vollst. u. tadell. erhalt. zu verkaufen. Preis 600 zł Zuschriften an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **508.**

Fabrikkartoffeln

auch **angefrorene** kauft zur sofortigen Lieferung.
Lohntrocknung übernimmt
Kartoffeltrocknungsfabrik
Pobiedziska, Telefon 39.
Pächter: **Peters & Schulze.**

LUDWIG GRÜTZNER, Poznań

Kartoffel-Export, ul. Fr. Ratajczaka 2
Tel. 2196 u. 5006

kauft zur prompten Lieferung grössere Partien

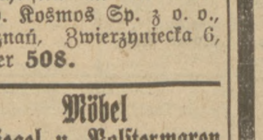
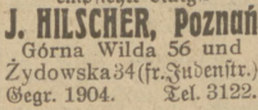
Saat-, Speise- und Fabrikkartoffeln



Preis 230.— zł pro 50 kg.
Da das vorhandene Quantum beschränkt ist, empfiehlt sich baldige Bestellung.

Bleeker-Kohlsaat

Słupia Wielka, Post Środa.

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
empfiehlt billigst
J. HILSCHER, Poznań
Górna Wilda 56 und
Żydowska 34 (fr. Judenstr.)
Gegr. 1904. Tel. 3122.

Mit d. Drachen in der Hand Geht der Maler ins Land.




Die besten und dauerhaftesten
Lacke, Emaillen, Farben,
nur „Drachenmarke“
überall erhältlich.





TAPETEN

sehr vorteilhaft zu kaufen bei

Waligórski
Pocztowa 31

Konversation bzw poln. Unterricht gegen deutsche Konversation erteile gern. Gefl. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **512**

Zur Frühjahrssaat

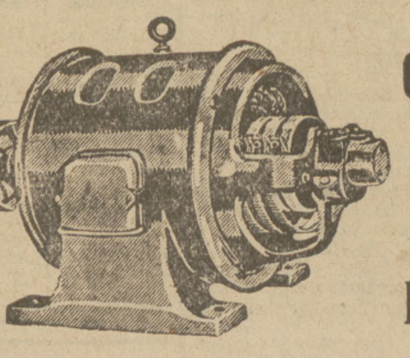
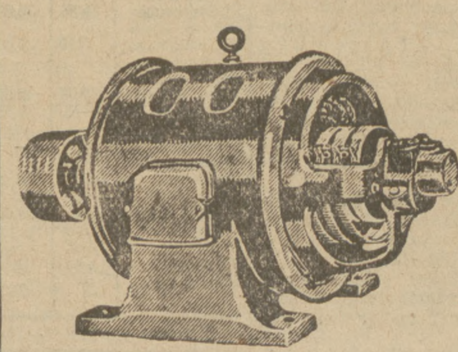
empfehlen wir:

Weizen
Gerste
Hafer
Erbsen
Kartoffeln

in- und ausländischer Züchter, in Original und Absaaten.

Posener Saatbaugesellschaft
T. z o. p.
Telefon 60-77 **Poznań, Zwierzyniecka 13** Telegr. Saatbau.

Saatgutlisten nebst Sortenbeschreibung stehen kostenlos **zur Verfügung.**

Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von

elektrischen Licht- und Kraftanlagen
sowie von

Radioanlagen

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.

macht hat und weiter machen wird, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden.

Man sieht also die Fülle der Probleme, auch wenn man sie auf das rein Technische beschränkt, und die gewaltige Detailarbeit, die in Paris geleistet werden muß, um zunächst auch nur sie zu bewältigen.

Planloses Arbeiten an russischen Hochschulen.

Das unentwegte Experimentieren mit der Verwaltungs- und Arbeitsweise der russischen Hochschulen hat naturgemäß zu traurigen Resultaten führen müssen. Die Studenten erhalten eine gute Schulung im Gebrauch der verschiedensten politischen Schlagwörter, aber die Ausbildung im Fach ist meist eine überaus mangelhafte und dürftige. Es fehlt auch sehr an geeigneten Hochschullehrern. Die Hochschulen der Hauptstädte sind besser gestellt, weil da immer noch eine stattliche Anzahl guter wissenschaftlicher Kräfte aus der alten Zeit arbeitet, aber die Zusammenstellung des Lehrkörpers der anderen Hochschulen trägt meist einen zufälligen Charakter. Vollkommen planloses Arbeiten ist die Folge davon. Abgesehen von den politischen Fächern, die an jeder Hochschule gelesen werden müssen und für jeden Studenten obligatorisch sind, besitzen viele Fakultäten bis auf den heutigen Tag noch nicht eine bestimmte Anzahl ordentlicher Lehrstühle, sondern es werden in buntem Durcheinander die Fächer gelesen, die zufälligerweise im Lehrkörper vertreten sind. Der reinste Unfug wird in dieser Beziehung besonders an den neugegründeten Hochschulen und auf den neugebildeten Fakultäten, wie zum Beispiel der „pädagogischen" getrieben. Auf der physiko-mechanischen Abteilung einer „pädagogischen Fakultät" wurde beispielsweise aus obengenannten Gründen ein, auf vier Semester ausgedehnter, ausführlicher Kursus über Ichthyologie gelesen, ferner ein sehr eingehendes Kolleg über experimentelle Psychologie, aber keine einzige Vorlesung mathematischen Inhalts.

Im Januar 1929 soll auch endlich die Frage geklärt werden, ob der Kursus der pädagogischen Hochschulen vier- oder fünfjährig sein soll. Eine Unmasse der verschiedensten Fächer werden in das Programm dieser Hochschulen hineingedrängt. Das Ausland, heißt es, bildet enge Spezialisten heran, wir dagegen erziehen vielseitig ausgebildete Menschen. Daß man bei der Planlosigkeit der Arbeit weder das eine noch das andere erzielt, will oder kann man scheinbar nicht einsehen.

Aus Kirche und Welt.

Die Spanierin Carmen Padin, die wegen ihrer Behauptung, Jesus habe leibliche Geschwister gehabt, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist nun endlich begnadigt worden. Evangelische Kreise Deutschlands, Englands, besonders aber Amerikas hatten sich mehrfach für sie verwandt; so hatten erst kürzlich 40 000 Argentinier ihretwegen eine Adresse an den spanischen König unterschrieben.

*

In der Zeit vom 15. bis 27. Juli d. J. findet in Berlin ein Kursus zur Einführung in die wichtigsten theologischen Gegenwartsprobleme statt, zu dem Theologen des Auslandes, insbesondere aus den Ländern angelsächsischer Zunge, eingeladen werden. Dieser Austausch von wissenschaftlichen Erfahrungen und Anregungen der christlichen Kirchen soll zur gegenseitigen Befruchtung der theologischen Arbeit dienen.

*

In Wien fand kürzlich ein Mormonenkongreß statt. Ueberall in Europa macht diese amerikanische Sekte Propaganda. Sie soll 600 000 Anhänger zählen.

*

In Indien verspricht man sich von der verfassungsmäßigen Einführung eines Alkoholverbotes die Verbesserung der sozialen Lebensverhältnisse des indischen Volkes.

Auswärtige Ausgabestellen des Posener Tageblatts.

Um einem immer größeren Kreis unserer Leser in der Provinz die Möglichkeit zu geben, das Posener Tageblatt am **Nachmittag des Erscheinungstages** zu erhalten, beabsichtigen wir, zu den schon bestehenden Ausgabestellen in

Bentschen, K. Lemberg — **Mogilno**, J. Thomczek
Birnbaum, H. Buchwald — **Neutomischel**, Seeliger
Buk, M. Jabłoński — **Pinne**, L. Steinberg
Czarnikau, J. Deuß — **Samter**, Josef Großkowski
Gnesen, Dr. Zahler — **Schwersenz**, Frau Angermann
Lissa, Laske & Land — **Wollstein**, A. Grasse

neue Ausgabestellen in folgenden Orten zu errichten:

Biskupice, Exin, Grätz, Inowrocław, Janowitz, Jarotschin, Klecko, Kobylnik, Nakel, Opalenitza, Osno, Pleschen, Tremessen und Wronke.

Bewerber, die zur Übernahme einer Ausgabestelle bereit sind, werden gebeten, sich **schriftlich** bei der **Geschäftsstelle des Posener Tageblatts** zu melden.

Wir bitten unsere Leser, sich der Ausgabestellen recht fleißig zu bedienen, denn sie erhalten bei gleichem Preise das Tageblatt bereits am Nachmittag des Erscheinungstages.

Aus der Republik Polen.

Tagung der Schulkuratoren.

Warschau, 20. März. Am Freitag wird hier eine Tagung von Schulkuratoren stattfinden. Es soll neben Berufsfragen über die Verfügung des Kultusministers bezüglich der Schulstunden beraten werden.

Kritik.

Warschau, 20. März. (AW.) Der „**Robotnik**" erklärt in einem Artikel „Der Namenstag des Marschalls Piłsudski", daß es moralisch schädlich und unzulässig sei, den ganzen Verwaltungsapparat in Bewegung zu setzen, um einen offiziellen Galatag zu veranstalten, was der Vergangenheit des Kommandanten der 1. Brigade ein Unrecht zufüge.

Großfeuer.

Warschau, 20. März. (AW.) In der Nacht brach im Finanzamt in der ul. Marszałkowska 28 ein Großfeuer aus. Trotz sofortiger Hilfe der Feuerwehr sind sämtliche Akten verbrannt. Nach einer Meldung des „Expreß Poranny" ist anzunehmen, daß Brandstiftung vorliegt, weil die Feuerwehr festgestellt hat, daß in jedem Schrank die Akten verbrannt sind.

Pazifisten

Warschau, 20. März. Wir lesen im „**Robotnik**": „Auf Betreiben der deutschen Liga zum Schutze der Menschen- und Bürgerrechte werden im April deutsch-polnische Vorträge über das Thema der deutsch-polnischen Verständigung gehalten werden, und zwar in Königsberg, Schneidemühl, Warschau, Lodz, Kattowitz und Beuthen. Von deutscher Seite sprechen der bekannte Pazifist General von Schönaich und der sozialistische Abgeordnete Meißner, von polnischer Seite Thugutt und Pragier. Diese Vorträge haben in der deutschen Presse großes Interesse erweckt, und es steht außer Zweifel, daß sie auch bei uns bedeutendes Interesse finden werden."

Grubenunglück.

Mysłowice, 20. März. (Pat.) Gestern mittag ereignete sich auf der Grube „Mysłowice" ein Unglück, dem fünf Bergleute zum Opfer fielen. Es stürzte ein Pfeiler ein und begrub in der Nähe beschäftigte Arbeiter. Drei Bergleute waren auf der Stelle tot, während zwei schwere Verletzungen davontrugen. Die Bergwerksbehörden haben eine Sonderkommission zur Untersuchung entsandt.

Verlorenes Spiel.

Warschau, 20. März. Das „ABC" schreibt in einem Artikel „Vor Schluß der Sejmsession":

„Die Sanierung verliert. Das politische System, das sich auf eine mechanische Verbindung etlicher im Widerspruch zu einander stehender Programme und Ideen stützt, hält die Lebensprobe nicht aus.

Trauer im Hause Radziwill.

Warschau, 20. März. In Pleß starb, wie polnische Blätter melden, an der Grippe der 18jährige Sohn des Fürsten Janusz Radziwill, Ferdynand. Der Vater soll durch diesen Schicksalsschlag so niedergedrückt sein, daß er sich mit der Absicht trägt, aus dem politischen Leben zu scheiden.

Der Aufstand in Mexiko.

Neuyork, 20. März. (R.) In der mittelamerikanischen Republik Mexiko wollen die Aufständischen den Kampf fortsetzen, trotz des Verlustes der für ihre Stellung wichtigen nordmexikanischen Stadt Torreon. Der Führer der Aufständischen erklärte in einem nordamerikanischen Blatt, daß die weiteren Kämpfe um die Vorherrschaft in Mexiko außerhalb der Städte ausgetragen werden sollen, damit das Leben der Zivilbevölkerung nicht gefährdet werde. Er beabsichtige, eine strategische Stellung im Gebirge zu beziehen und in absehbarer Zeit einen Angriff gegen die Bundestruppen zu unternehmen.

Vom Außenministerium der Vereinigten Staaten wird mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung bisher nichts unternommen habe, um einen Friedensschluß zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und den Aufständischen herbeizuführen.

Hurra, vollschlank!

Der Hausdichter der „Kattow. Zeitung", **Dodo**, bringt das nachstehende nette Gedichtlein:

Ei, was hab' ich da vernommen,
Noch ist ganz mein Herz beklommen,
Und mein Puls schlägt unentwegt,
Wilderregt!
Vollschlank wird jetzt wieder Mode,
„Weg zum Dicksein" die Methode
Bei der holden Weiblichkeit
Nächster Zeit!

All die vielen Hungerkuren,
All die Säftlein, die obskuren,
All die Foltern, all die Leiden,
Alles Schwimmen, Turnen, Reiten,
Alle Schwitz- und Punktrollkunst
War umsunst! —
O, Ihr schwankenden Gestalten,
Die Ihr Abbau habt gehalten,
Die Ihr euch zu ganz abnormen
Fließblatt-Bohnenstangen-Formen
Durchgerungen habt zu Haus,
Nun ist's aus!

Jetzt heißt's wieder Füll' in Hülle,
Denn so heischt's der Mode Wille.
Also schön, Ihr Modeketzer,
Her mit einem Punktansetzer;
Schaffet Plastik auf der Stell',
Aber schnell! — —
Macht Kartoffelstopferkuren,
Folgt den Milch- und Eierspuren,
Füttert euch mit Aufbausalzen,
Lebertran und Biomalzen,
Daß, was eckig, wieder rund
Werd' zur Stund'.

Seid Ihr endlich dann, Ihr Sünder,
Wieder Hundertfünfzigpfünder
Netto ohne Watt' und Kissen,
Dann liegt auch zu euren Füßen
Wieder prompt der Männer Schar,
Das ist klar! —
Denn im Grund fand niemand nett
Euer klappriges Skelett. —
Und so wird die Zahl der Ehen
Sich durch Vollschlankheit erhöhen,
Denn es reizt ja schließlich jeden
Bei den Frau'n und den Moneten
Mehr als aller äußre Glanz
Die Substanz!

Deutsches Reich.

Drei Berliner Kinder verschwunden.

Berlin, 20. März. (R.) Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufklärung des rätselhaften Verschwindens dreier Schülerinnen des Sophie-Charlotten-Lyzeums in Charlottenburg. Es handelt sich um die 12jährige Gudula, Tochter des Rektors Schulz, und deren Freundinnen Lotte Schwarz und Margarete Lehmann, die sämtlich bei ihren Eltern in Charlottenburg wohnen. Mitschülerinnen gegenüber sollen sie geäußert haben, „daß sie nach Hamburg fahren und von dort aus mit einem Dampfer nach Amerika auswandern wollen".

Generalmusikdirektor Mörike gestorben.

Der bekannte Generalmusikdirektor Eduard Mörike, der Leiter der Dresdener Philharmonie und der Singakademie war, ist ganz unerwartet im Alter von 51 Jahren an der Grippe gestorben. Der bekannte Dirigent ist auch in Posen bekannt und geschätzt. Wir erinnern nur an das letzte von ihm gegebene Konzert im Jahre 1923 mit dem Blüthnerorchester in der Kreuzkirche.

Unterbrechung des Schiffsverkehrs auf der Unterelbe durch Nebel.

Hamburg, 20. März. (R.) Der Hamburger Hafen ist erneut in dichten Nebel gehüllt. Seit gestern abend sind die Seedampfer ausgeblieben, während die Passagier- und Frachtdampfer der Unterelbe mit großen Verspätungen eintreffen. Cuxhaven meldet ebenfalls dichten Nebel. Der Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Antonio Delfino" mit Passagieren liegt seit der gestrigen Nacht vor der Elbmündung vor Anker. Neben anderen Seeschiffen wird auch der Lloyddampfer „Main" mit einem Transport für Hagenbecks Völkerschau in der Elbmündung durch Nebel festgehalten. Ebenso haben die von Hamburg seewärts gegangenen Dampfer ihre Fahrt unterbrechen müssen.

Aus anderen Ländern.

Gestrandet.

London, 20. März. (R.) An der Nordostküste der Vereinigten Staaten von Amerika strandete gestern ein englischer Frachtdampfer während eines schweren Sturmes. Von der sechs Mann starken Besatzung sind vier Mann und der Kapitän ertrunken.

Der deutsch-französische Handel.

Berlin, 20. März. (R.) In den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist Deutschlands Ausfuhr nach Frankreich im Monat Januar zum erstenmal wieder größer als die Einfuhr aus Frankreich. Deutschland führte in diesem Monat nach der französischen Außenhandelsstatistik Waren im Betrage von rd. 75 Millionen Mark aus und bezog aus Frankreich Waren im Werte von rund 64 Millionen Mark.

Afghanistan.

Berlin, 20. März. (R.) In Afghanistan sind neue schwere Kämpfe zwischen mehreren Stämmen ausgebrochen. Die Kämpfe spielen sich in der Nähe der indisch-afghanischen Grenze ab. In Indien werden diese Kämpfe mit Besorgnis verfolgt, da die kämpfenden afghanischen Stämme enge Beziehungen zu den Nachbarstämmen in Indien unterhalten. Bis jetzt sollen die Feindseligkeiten auf indisches Gebiet noch nicht übergegriffen haben.

Strafmaßnahmen.

Paris, 20. März. (R.) Wegen der zahlreichen Todesfälle bei der französischen Rheinlandsarmee sollen nach weitere „Strafmaßnahmen" von der französischen Regierung in den nächsten Tagen verhängt werden. Nach der Mitteilung eines Pariser Blattes sollen von diesen Strafmaßnahmen auch Zivilpersonen betroffen werden.

Ein Zusatzprotokoll.

Berlin, 20. März. (R.) Das Zusatzprotokoll zum deutsch-holländischen Luftfahrtabkommen ist nunmehr auch von der ersten holländischen Kammer genehmigt worden, nachdem es von der zweiten Kammer schon vor acht Tagen gebilligt worden war.

Die letzten Telegramme.

Ein ärztliches Gutachten für Trotzki.

Berlin, 20. März. (R.) **Der Berliner Rechtsvertreter Trotzkis hat bei der Reichsregierung und zugleich bei der preußischen Staatsregierung ein ärztliches Gutachten eingereicht. Darin bezeichnet Prof. Dr. Julius Citron, der im Jahre 1926 Trotzki in Berlin behandelt hat, es als wünschenswert, daß der kranke Trotzki heute bei denjenigen Aerzten, die seine Krankheit von damals kennen, in Behandlung kommt.**

Neue Truppenzusammziehungen in China.

Paris, 20. März. (R.) **Nach einer Havasmeldung aus Kanton wird aus Nanking und Hankau berichtet, daß trotz der friedfertigen Versicherungen der verschiedenen Parteien die Möglichkeiten eines Konfliktes zunehmen. Beiderseits würden Truppen zusammengezogen. Das Gerücht sei verbreitet, daß Tschiankaischek einen Gewaltstreich vorbereite, um die einflußreichsten seiner Gegner auszuschalten.**

Ein Vater erschießt seine Tochter und sich selbst.

München, 20. März. (R.) **Der Versicherungsinspektor a. D. Max Seibold hat seine 12jährige Tochter und dann sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist in finanzieller Sorge zu suchen.**

Im Bergwerk verschüttet.

Waldenburg, 20. März. (R.) **Auf der Grube Ruben der Neuroder Kohlen- und Tonwerke wurden durch einen zu Bruch gehenden Pfeiler mehrere Bergleute verschüttet, von denen zwei getötet wurden. Die übrigen konnten lebend geborgen werden.**

Zusammenstoß eines Autos mit einem Straßenbahnzug.

München, 20. März. (R.) **Gestern nachmittag fuhr die 35 Jahre alte Hauptmannswitwe Else Leibfried mit ihrem Kraftwagen einem Straßenbahnzug in die Flanke. Das Auto stürzte um und begrub die Frau und zwei weitere Insassen unter sich. Die Frau erlitt schwere Verletzungen, denen sie im Krankenhaus erlag. Einer der mitfahrenden Herren wurde schwer verletzt.**

Kein Anspruch auf Mitleid.

Neuyork, 20. März. (R.) **Der Präsident von Mexiko hat durch einen Erlaß bestimmt, daß sämtliche Führer des Aufstandes außer Gesetz gestellt werden sollen. Wenn aufständische Führer von Regierungstruppen gefangengenommen werden, so seien sie durch ein Kriegsgericht summarisch abzuurteilen und zu erschießen. In dem Erlaß heißt es, daß die Revolutionsführer Anspruch auf Mitleid nicht hätten.**

Die Revision des Haager Statuts.

Genf, 19. März. (R.) **Das Juristenkomitee für die Revision der Satzungen des ständigen internationalen Gerichtshofes nahm den Bericht über die Revisionsvorschläge zum Haager Statut an. Hierauf wurde die Tagung geschlossen.**

Drei Kinder verbrannt.

Paris, 20. März. (R.) **In einer Ortschaft des Departements Tarn brannte in der Nacht ein fünfstöckiges Wohnhaus nieder. Drei Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren kamen in den Flammen um.**

Aus dem Gefängnis entflohen.

Breslau, 20. März. (R.) **Aus der Strafanstalt Glatz entflohen gestern zwei Zuchthäusler, deren Strafzeit noch bis 1934 läuft.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Original Dehnes **Drillmaschinen**
Simplex 5 M und Supra
Original Dehnes **Parzellen-Drillmaschine**
Original Dehnes Parallelogramm-
Hackmaschine „Siegerin"
Original Dehnes **Düngerstreuer „Triumph"**
gleichzeitig als **Reihen-Düngerstreuer**
für **Kopfdüngung** verwendbar
Düngermühlen
offeriert ab Lager Poznań als **Spezial-Vertreter**

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel — Tel. 52-25
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Elisabeth Koerner
geb. Diestelkamp.
Egon Koerner,

Unterricht
in Stenographie und Maschinenschreiben
erteilt
Knaflewska, Kantaka 1, II

10-15000 zł
auf sichere landwirtsch. Hypothek, gegen gute Zinsen zu verleihen. Off. erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **A. 522.**

KONDITOREI
und
RESTAURANT
L. HIRSCHLIK
Pocztowa 33, Tel. 1981

Verreist
ab 23. März 1929
auf 5 Wochen.
San.-Rat Dr. Pincus
Kinderarzt.

Landwirte!

Beizt
das Saatgut
mit
Uspulun
(Universal-Saatbeize)
oder
Uspulun-Trockenbeize

BAYER

zu beziehen durch
Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.
Poznań, Zwierzyniecka 13.
Gebrauchsanweisung. stehen kostenl. zur Verfügung.
Wiederverkäufer erhalten auf Wunsch Sonderofferte.

Sichere Existenz!
Mein alteingeführtes Getreide-, Futtermittel- usw. Geschäft in der Provinz Posen beabsichtige ich krankheitshalber zu verpachten Speichereien, Remisen und geräum. Wohn. vorhanden. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unt. **520**

Die dem Fräulein
Matilde Klarnbach
aus Olekszyn pow. Gniezno zugefügte **Beleidigung nehme ich hiermit zurück.**
Erich Rusch
Polska Wies. pow. Gniezno.

M. Schulz
Salon für elegante Damenhüte
Trauerhüte-Bembergstrümpfe
Poznań. Św. Marcin 41, I
kein Laden.

Rittergut,
820 Mrg. mit gutem Boden. davon 700 Mrg. Acker Rest Wiesen, Schonung, 4 Km. von Danzig, mit vorzügl. Gebäuden. Wasserleitung elektr. Licht und Kraft, komplettes, sehr gut. totes u. lebendes Inventar (Herdbuchkühe), geregelte u. billige Hypotheken, ist für d. Preis von 275 000 Gd. zu verkaufen. Off. erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **C. B 521.**

Frühjahrs-saatgut

Svalöfs Ligowo-Hafer I. Abs. anerk.
Svalöfs Siegeshafer I. Abs. anerk.
Petkuser Gelbhafer I. Abs. anerk.
Aekermanns Isarja-Gerste II. Abs. anerk.
Gerstenbergs grüne Folger-Erbsen I. Abs. anerk.
Gerstenbergs grüne Folger-Erbsen III. Abs. anerk.
Janetzkis Sommerweizen I. Abs.
hat abzugeben
Dom. OBRA
p. Golina.

Eine Garten- u. Obstplantage
sowie einige Mrg. Gartenland nebst Wohnung v. 2 Zimmern u. Küche ist von sofort zu verpachten in der Näh von Poznań. Offerten erbeten unt. Nr. **12,51** an **„Par"**, Aleje Marcinkowskiego 11

Wegen Anschaffung eines Dampfpfluges 3 gut erhaltene
Stock'sche Motorpflüge
zu verkaufen, welche jederzeit im Betriebe vorgeführt werden können.
Herrschaft **Górzno, pow. Leszno.**

Tüchtiger Sattler- u. Tapezier-Gehilfe,
welcher perfekt im Polstern ist, findet Dauerstellung bei
Gustav Bender,
Sattler- u. Tapezierermstr.
Jarocin, ul. św. Ducha 15.



„HARDER"
Hackmaschine
des Landwirts
bewährter Helfer!
Viele hundert in Polen in Gebrauch.
Glänzende Gutachten.
Fordern Sie Referenzenliste.
Generalvertreter:
Hugo Chodan,
Poznań, Przemysłowa 23.

Zur
Frühjahrssaat
ist abzugeben:
1. Petkuser Gelbhafer 1. Absaat
2. Heils Frankengerste 1. Absaat
3. Pflanzkartoffeln Modrows Preußen 1. Abbau
4. „ Parnassia, älterer Abbau

zu 1 und 3 von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt.
Dominium Golina Wielka
(Langguhle)
Station Bojanowo (Poznań).

Jeden Posten lebenden Aal kaufe zu höchsten Tagespreisen und bitte um Offerten
J. Rogoziński, plac Sapieżyński 3, Tel. 12-25.

Zł 10000,—
sind wieder in meiner Kollektur auf die Nr. 123776 während der jetzt stattfindenden Ziehung der 5. Klasse der Poln. Staatslotterie am 18. d. Mts. gefallen, ebenfalls zahlreiche Gewinne zu 3000,—, 2000,— 1000,— zł usw. Die Poln. Staatsl. bringt Tausenden Reichtum und Wohlstand. Bestellungen v. Losen zur I. Klasse der 19. Staatslotterie nimmt schon jetzt entgegen.
S. Centowski, Kollekteur
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5

Zuverlässig. junger Mann
zur Bedienung eines Autos und zu anderen Dienstleistungen (evtl. auch Chauffeur), zum 1. April gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Tierarzt Beuther, Sroda.**

---

2 junge Burschen
16—18 Jahre alt, können sich melden. **Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.** Zwierzyniecka 6.

Für gleich od. später zur Unterstützung u. zeitw. Vertretung der Hausfrau in größerem Landhaushalt eine gebild., erfahrene
Stütze oder Hausdame
gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **514.**

Suche zum 1. 5. d. Js. oder früher
tüchtige Sekretärin
Bedingung: polnische Sprache in Wort und Schrift, Schreibmaschine und Stenographie. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Claassen, Wronów, pow. Koźmin.



Abends nur Kaffee Hag!

Immer größer wird die Zahl derer, die abends nur noch den coffeinfreien Kaffee Hag wünschen. Kein Wunder, denn er verursacht keine Schlaflosigkeit, keine Herz- und Nervenbeschwerden.
Kaffee Hag ist aber nicht nur coffeinfrei, er ist auch ein besonders feiner Bohnenkaffee von vorzüglichem Geschmack und Aroma. Ein Versuch überzeugt.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Verlangen Sie bei Ihrem Kaffeelieferanten ein Paket zu Zł. 2.00 oder Zł. 4.00
KAFFEE HAG G. M. B. H., DANZIG



Zur Konfirmation

passende Geschenke in Gold und Silber (Uhren, Kolliers, Broschen usw.) empfiehlt
W. Kruk
Juwelier
Poznań, ul. 27. Grudnia 6
Gegr. 1840.



kauft man stets am besten und billigsten im Spezialgeschäft von
FR. GOGULSKI
Wodna 6 — Tel. 56-93.

Achtung!
Nehme Hunde aller Rassen zur Dressur an
zu günstigen Bedingungen. — Die Dressur dauert 2 1/2—3 Monate. — Meldung. an Aleja Szelągowska (hinter d. Zitadelle) **St. Kubacha** (fr. Dress. v. Polizeih.)

Zur Abführung eines edlen, jungen Vorstehhundes suche erfahrenen Dresseur
mit besten Referenzen. Angebote bitte ich zu richten an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn 6. u. **518.**

Suche zum 1. 4. 1929
Kutscher-Chauffeur
unverh., gedienter Kavallerist.
Frau Helene Littmann, Dom. Sulejewo,
b. Bojanowo-Stare.

Brennerei-verwalter
verh., 2 Kinder, m. landw elektr. Trockenanlage, Motor-Reparatur vertraut, s. per 1. 7. 29. Dauerstellung. Gefl. Off an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z. o. o., Poznań ul. Zwierzyniecka 6, unter **516.**

Suche für sofort Stellung als
Chauffeur od Schlosser
Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **513.**